

INKLUSIV

Ausgabe 03/2023

Heftnummer 247

Magazin für
Menschen
mit und ohne
Behinderungen

COVER-PORTRAIT

Dom Delicious

„Musik ist meine
Leidenschaft“

Foto: Vanske Fotografie

SCHWERPUNKT- THEMA

Persönliche Assistenz

IM INTERVIEW

Behindertenanwältin
Christine Steger

Immer in Bewegung bleiben!

SELECTIV

Treppenlifte

Tel. 07245 20 640

Gugubauer KG | Roidnerweg 8, 4650 Edt/Lambach
office@selectiv-treppenlifte.at
www.selectiv-treppenlifte.at



Der neue TE X 100 ist da

Dieser Lift hat die neuesten Technologien eingebaut und lässt sich an beinahe jeder Treppe montieren. Aufgrund der elektrischen Drehmöglichkeit - während der Fahrt - können wir den Lift selbst bei Treppenbreiten von NUR 62 cm! einbauen. Die seitliche Öffnung der Armlehnen ist eine Neuheit für Rollstuhlfahrer zur Erleichterung des Umsteigens. Die Sitzfläche und auch das Fußbrett lassen sich elektrisch auf- und zuklappen. Beim Alarmknopf kann man drei Telefonnummern speichern. Der Lift kann auch in abgesperrtem Zustand mit der Fernbedienung weggesendet werden. Dies ist für Mehrparteienhäuser ideal, wenn der Lift von mehreren Personen benutzt wird. Gerne kommen wir für ein unverbindliches Beratungsgespräch zu Ihnen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Ihr Selectiv Treppenliftteam

VORWORT

Liebe Leser:innen,

wir hoffen, Sie haben einen angenehmen Sommer verbracht und konnten schöne und sonnige Stunden im Kreise Ihrer Lieben verbringen.

Was Rechte für Menschen mit Behinderungen betrifft, war dieser Sommer alles andere als ruhig. Denn von 21. bis 23. August fand in Genf die sogenannte Staatenprüfung zum Stand der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich auf dem Programm. Schon im Vorfeld waren die Versäumnisse der Republik bei der Umsetzung auch medial ein großes Thema. Viele Organisationen – darunter auch der ÖZIV Bundesverband – meldeten sich mit Kritik zu Wort und erhielten Gehör in den Medien. In Genf zeigte sich, dass der UN-Fachausschuss über die unbefriedigende Situation in Österreich sehr gut im Bilde ist und stellte entsprechend kritische Fragen. Zur Staatenprüfung lesen Sie bitte den Artikel aber der Seite 12. Zu Redaktionsschluss dieser Ausgabe, waren die Handlungsempfehlungen noch nicht veröffentlicht. Es ist aber zu erwarten, dass diese kritisch ausfallen werden – wir berichten darüber dann im Dezember-Heft.

Als das Sozialministerium im Dezember 2022 ankündigte, bundeseinheitliche Regelungen für persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen in Beruf und Freizeit schaffen zu wollen, war die Freude groß. Mittlerweile wachsen die Zweifel bezüglich der Umsetzung.

Viele Organisationen und Nutzer:innen von persönlicher Assistenz hatten regelmäßig kritisiert, dass die Möglichkeiten der Inanspruchnahme vom Wohn-Bundesland abhängen und somit zu Ungleichbehandlungen führt. Dem wollte das Ministerium mit einheitlichen Regelungen und einem Pilot-Projekt in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg, das im



Rudolf Kravanja



Gernot Reinthaler

Frühjahr dieses Jahres startete, entgegenwirken. Jetzt zeigen sich die Stolpersteine, die der ÖZIV Bundesverband Anfang August in einer Presse-Aussendung thematisierte. Eine Bestandsaufnahme zum Status-quo bietet unser Schwerpunkt-Thema auf den Seiten 15 bis 21!

In der vorliegenden, abwechslungsreichen Ausgabe der ÖZIV INKLUSIV finden Sie wie gewohnt News aus unseren Landes- und Mitgliedsorganisationen, dazu eine tolle Titelgeschichte über Dom Delicious, Aktuelles aus unseren Angeboten, ein Interview mit der neuen Behindertenanwältin Christine Steger und vieles mehr. Wenn Sie noch aktueller informiert sein möchten, laden wir Sie ein, unseren monatlichen Newsletter auf unserer Website zu abonnieren www.oeziv.org/medien_presse/oeziv_newsletter - oder Sie folgen uns auf einem unserer Social Media Kanäle – der ÖZIV Bundesverband ist vertreten auf Facebook, Twitter, Instagram und LinkedIn – wir sehen uns dort!

Wir wünschen Ihnen interessante Lese-Stunden mit der aktuellen ÖZIV INKLUSIV und wünschen Ihnen allen einen angenehmen Herbst.

*Rudolf Kravanja &
Gernot Reinthaler*

ÖZIV Bundesverband

03

VORWORT

Der Geschäftsführung

05

MEHR MENSCHEN

mit Behinderungen in die Politik

06

PORTRAIT

DOM DELICIOUS

Musik ist meine Leidenschaft



10

PARLAMENT

„Tage der Barrierefreiheit und Inklusion“

12

UN-STAAATENPRÜFUNG

Österreich am Prüfstand



15

SCHWERPUNKT-THEMA

Persönliche Assistenz

23

INTERVIEW

Behindertenanwältin
Christine Steger

„Ich bin ein Fan von Judikatur“



30

KURZNACHRICHTEN

Gemischte News

36

ÖZIV ANGEBOTE

Neues von ÖZIV SUPPORT
und ARBEITSASSISTENZ

42

ÖZIV REGIONAL

News aus den Landes- und
Mitgliedsorganisationen



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

ÖZIV Bundesverband, Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen
1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG
T: +43 (0)1/513 15 35
buero@oeziv.org

Erscheinungsweise:

4-mal jährlich

Vertrieb:

Österreichische Post AG

Chefredaktion:

Hansjörg Nagelschmidt

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe:

Daniela Rammel, Doris Kreindl, Isabella Aigner, Elisabeth Königsberger, Hannes Lichtner, Karin Stöckler, Andrea Trager, Valerie Clarke, Barbara Gürth, Birgit Büttner

Medieninhaber und Druck:

Die Medienmacher GmbH
8151 Hitzendorf, Oberberg 128
Zweigniederlassung:
4800 Attnang-Puchheim,
Römerstraße 8
T: +43 (0)7674/62 900-0
office@diemedienmacher.co.at

Zulassungsnummer:

GZ15Z040585 N
ZVR: 453063823

Bei bezahlten Anzeigen liegt die inhaltliche Verantwortung beim Auftraggeber. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos sowie Satz- und Druckfehler übernehmen wir keine Haftung.

Sollten Sie ÖZIV INKLUSIV nicht mehr erhalten wollen, so können sie das Magazin jederzeit abbestellen.

Anregungen und Infos an:

redaktion@oeziv.org

MEHR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN IN DIE POLITIK!

Bessere Repräsentation von Menschen mit Behinderungen erforderlich

Text: Hansjörg Nagelschmidt

Im August stand vom 21. bis 23. August die sogenannte „Staatenprüfung“ vor dem zuständigen Fachausschuss der UNO in Genf auf dem Programm, bei der die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich auf den Prüfstand gestellt wird. (siehe Artikel zur Staatenprüfung bzw. zur Pressekonferenz des Monitoringausschuss am 1. August auf den Seiten 12 bis 14)

Die meisten Expert:innen erwarten, dass diese Prüfung kein schmeichelhaftes Ergebnis für die Republik ergeben wird – zu groß sind die Versäumnisse in der Behindertenpolitik der letzten Jahre und zu schleppend die Fortschritte bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

In diesem Zusammenhang appellierte der ÖZIV Bundesverband im Vorfeld der Staatenprüfungstage in Genf in einer Presse-Aussendung, mehr Menschen mit Behinderungen in die Politik zu holen.



„Menschen mit Behinderungen sind in politischen Funktionen stark unterrepräsentiert.“, stellte Rudolf Kravanja, Präsident des ÖZIV Bundesverbands fest, „Mangelnde Repräsentation wirkt sich dann auch negativ auf politische Entscheidungen aus, bei denen die Anliegen von Menschen mit Behinderungen oft vergessen werden.“

Repräsentation auch auf Gemeinde- und Landes-Ebene

Das betreffe nicht nur die unterdurchschnittliche Repräsentation auf Bundesebene – beispielsweise in der Regierung bzw. im Nationalrat, so der ÖZIV Präsident: „Wichtig ist, dass Menschen

mit Behinderungen auch auf Landes- und Gemeinde-Ebene entsprechend vertreten sind. Denn dort werden viele Entscheidungen getroffen, die den Alltag von Menschen mit Behinderungen unmittelbar betreffen!“

Abschließend stellte ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja in Hinblick auf die bevorstehende Nationalratswahl im Jahr 2024 klar: „Wer eine inklusive Gesellschaft will, muss auch auf Inklusion in der Politik achten und die Wahllisten inklusiv gestalten. Österreich hat sich mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2008 dazu verpflichtet und muss endlich entsprechende Schritte setzen!“



„MUSIK IST MEINE LEIDENSCHAFT“

Dom Delicious und die Band DREGS sind Fixpunkte der PunkRock-Szene

Text: Hansjörg Nagelschmidt

Fotos: Oyémi Hessou, Vanske Fotografie, privat

Dom Delicious ist kein Ursprungs- oder „bürgerlicher“, sondern ein gewählter Name, denn Dom ist non-binär (definiert sich also weder als Mann noch als Frau). Doms Leidenschaft gilt der Musik – mit der Band DREGS tritt Dom regelmäßig auf – sowohl in Österreich als auch europaweit. Von der Musik leben kann Dom (noch) nicht.

Geboren 1990 in Altsch (Vorarlberg), besuchte Dom dort auch Kindergarten, Volks- und Hauptschule – das BORG im nahen Götzis hat Dom letztlich nicht abgeschlossen.

Als Kind mit Behinderungen hat Dom früh erkannt, „anders“ zu sein. Zwar gab es in der Schule einen Schulkollegen im Rollstuhl, dennoch war es für Dom schwierig, im Kindergarten und der Schule Anschluss zu finden: körperliche Aktivitäten wie Fußball oder Wandern, wie sie am Land beliebt und üblich sind, kamen für Dom aufgrund der Kleinwüchsigkeit (Dom ist 1,38 klein/groß) nicht in Frage. „Nach Wandertagen hat mir Tage später immer noch alles wehgetan“, erzählt Dom lachend. Dom erinnert sich daran, dass andere Kinder durchaus mit dem Finger gezeigt haben: „Kinder äußern sich da ungefiltert über Kinder, die anders sind und wiederholen vielleicht, was sie von Erwachsenen gehört haben.“

Rückhalt und Unterstützung in der Familie

In der eigenen Familie jedoch gab es für Dom immer sehr viel Unterstützung und Rückhalt

nach dem Motto: „Ja, du bist anders, aber nicht schlechter!“ Das habe das Selbstbewusstsein gestärkt und auch die Kraft, die eigene Stimme zu erheben, meint Dom. Selbst in der „Phase der Rebellion“ stand die Familie unterstützend zur Seite. Selbst als Dom erklärte, sich die Haare färben zu wollen oder sich einen „Irokesenschnitt“ verpassen zu wollen – wohl eine „Horrorvorstellung“ für viele Eltern von Jugendlichen – war Doms Mutter nicht dagegen und hat sogar mit der neuen „Frisur“ geholfen.



In dieser rebellischen Phase flüchtete sich Dom früh in die Musik, was für Pubertierende jetzt nicht ungewöhnlich ist. Beim Abspielen der

vielen CDs zuhause, spielte Dom im Jugendzimmer Luft-Gitarre und sang dazu. So weit, so gewöhnlich. Dabei blieb es bei Dom allerdings nicht: mit dem in einem Ferialjob verdienten Geld kaufte sich Dom mit 15 Jahren die erste E-Gitarre. Von einem Gitarre-spielenden Freund kopierte sich Dom etliche Seiten aus einem Gitarre-Buch und brachte sich so die ersten Akkorde bei. Auch im Internet fand Dom schnell entsprechende Anleitungen und probierte sich aus. „Ich bin Autodidakt und spiele vielleicht nicht technisch perfekt. Aber Akkorde schrammen und verzerrt Gitarre spielen taugt mir.“, meint Dom mit einem Augenzwinkern.

Erstes Band-Projekt in Vorarlberg

Die erste Band wurde noch in Vorarlberg gemeinsam mit einem Bass-spielenden Freund und einer Cousine am Schlagzeug gegründet und hielt ungefähr ein halbes Jahr. Es war eine Zeit des Ausprobierens und Spaß Habens – und musikalisch setzte die Band damals schon auf Punkrock.



Nach schwieriger und erfolgloser Jobsuche im Ländle – Dom plante eine Friseurlehre zu beginnen – folgte im Jahr 2013 ein nächster Schritt: etliche Freunde übersiedelten zum Studium nach Wien und Dom entschloss sich spontan, es ihnen gleich zu tun und brach in

die Bundeshauptstadt auf. In Wien angekommen, absolvierte Dom eine Bürokauflehre und arbeitete anfangs aufgrund mangelnder Berufserfahrung in einem CallCenter. Die Einstufung beim Sozialministeriumservice“ als „begünstigt Behinderter“ erleichterte die Job-Suche und so fand Dom eine Stelle in der Buchhaltung eines Floristen. Durch die Corona-Pandemie verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation des Arbeitgebers – und so jobbt Dom aktuell wieder in einem Call-Center („Die Miete muss bezahlt werden! Musik ist nicht unbedingt ein Brotberuf in Österreich.“) und konzentriert sich zudem auf die musikalische Karriere.

DREGS, Band mit feministischer und politischer Message

Aktuell spielt Dom in der 3-köpfigen Band „DREGS“, die 2018 gegründet wurde. Musikalisch blieb Dom dem PunkRock treu, inhaltlich setzt DREGS auf politische und feministische Botschaften. Bei DREGS gibt es eine Sängerin, was selbst in der Punkszene immer noch ungewöhnlich sei: „Die Szene ist männer-dominiert und hetero-normativ.“ sagt Dom „Und deshalb ist es uns wichtig zu sagen: Wir nehmen uns den Platz, der uns zusteht: Frauen, Menschen mit Behinderungen, Trans- und Queere-Personen!“ Aus diesem Grunde verwendet Dom auf SocialMedia-Kanälen mitunter auch den Hashtag #queerpunx um auf Sichtbarkeit und Diversität aufmerksam zu machen. Der Band gehe es um Solidarität und gegenseitige Unterstützung mit einem rebellischen Einschlag: „Wir wollen nach oben boxen!“

SocialMedia spielte auch in der Band-Geschichte eine nicht zu unterschätzende Rolle: Konzertveranstalter wurden auf DREGS aufmerksam und so ergaben sich relativ schnell entsprechende Konzert-Auftritte. Auch das in der Punk-Szene bedeutende Plattenlabel „Refuse Records“ entdeckte die Band auf diesem Weg und bot DREGS ein Platten-Release an. „Ein Meilenstein“ freut sich Dom sichtlich. 2023 brachte auch Meilensteine hinsichtlich von Live-Auftritten: im Juli tourte die Band 10 Tage durch Europa und trat dabei in Deutschland, Belgien, Frankreich, England und der Schweiz auf. Ein weiterer Höhepunkt war die Performance beim renommierten Festival „Fluff Fest“



im Jahr 2022 in Tschechien. Bei dieser Tour erkannten die Band-Mitglieder an der Reaktion des Publikums, dass DREGS nunmehr eine Band ist, die bekannt ist: „Die Leute wollen uns sehen UND unsere Message kommt an!“ Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt: Von den Gagen können meist gerade mal die Ausgaben bezahlt werden, die Band verdiene oft nur durch Verkauf von Merchandising-Artikeln (T-Shirts, etc.) etwas Geld. „Von der Musik allein können wir nicht leben.“ stellt Dom klar.

Viel Luft nach oben bei Inklusion und Diversität

Dom findet, dass in Bezug auf Diversität und Inklusion – trotz aller Fortschritte – noch sehr viel Luft nach oben ist. Die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Leben müsse gestärkt werden und da erwartet sich Dom auch wesentlich mehr Impulse aus der Politik. Dom wünscht sich mehr Berührungspunkte von Menschen mit und ohne Behinderungen – und spricht im gleichen Atemzug die Themen Arbeit und Schule an: „Derzeit gibt es ja maximal da und dort Integrationsklassen – das reicht nicht!“ Die aktuelle Praxis, dass Menschen in Behindertenwerkstätten lediglich ein Taschengeld erhalten, stößt Dom sauer auf: „Die Menschen sollen gerecht

entlohnt werden! So wie es derzeit läuft, das ist unerhört für ein Wohlstandsland wie Österreich“, empört sich Dom.

Zum Abschluss des „offiziellen Gesprächs“ liegt Dom noch am Herzen, einen Appell an alle Menschen mit Behinderungen, die an Musik interessiert sind, zu richten: „Holt euch ein Instrument und spielt, habt Spaß und im besten Fall gründet eine Band und tretet auf: wir benötigen definitiv mehr Menschen mit Behinderungen in der Musik!“

Dem haben wir nichts hinzuzufügen.

SocialMedia-Kanäle von Dom Delicious:

@xdregsx
@domdelicious

Konzerttermine ab Ende September 2023:

13.10. Leipzig
14.10 Refuse Fest, Warschau
18.10. Chemnitz

„TAGE DER BARRIERE-FREIHEIT UND INKLUSION“

Österreichischer Inklusionspreis 2023 der Lebenshilfe Österreich

Text & Fotos: Hansjörg Nagelschmidt



vorne: Daniela Rammel und Hansjörg Nagelschmidt (ÖZIV ÖA) dahinter Klaus Widl (Präsident Behindertenrat), Behindertenanwältin Christine Steger und ÖZIV-Präsident Rudolf Kravanja

Wie schon im Vorjahr organisierte die Parlamentsdirektion des österreichischen Parlaments gemeinsam mit

dem ÖZIV Bundesverband Sensibilisierungstage – dieses Mal in der Säulenhalle sowie anschließenden Räumen im neu-renovierten, historischen

Parlamentsgebäude an der Ringstraße (ÖZIV INKLUSIV berichtete), das im Zuge des Umbaus auch barrierefreier gestaltet wurde.

Unter dem Titel „Tage der Barrierefreiheit und Inklusion“ machte der ÖZIV Bundesverband gemeinsam mit anderen Organisationen Anfang Juli im Parlament an verschiedenen Stationen auf die Lebensrealitäten von Menschen mit Behinderungen aufmerksam – und das drei ganze Tage lang. Die Vorbereitung und Koordination übernahm in bewährter Weise das Team von ÖZIV ACCESS.

Mit dabei waren auch etliche andere Organisationen wie der Verein Lichterkette, die Hilfsgemeinschaft der Blinden

und Sehschwachen Österreichs, der Österreichische Gehörlosenbund, das Selbstvertretungszentrum für Menschen mit Lernschwierigkeiten und der Österreichische Schwerhörigenbund. Die Kolleginnen von Lillis Ballroom luden die Besucher:innen zum gemeinsamen Tanzen ein.

Auch heuer fanden sich viele interessierte Abgeordnete zum Nationalrat sowie Mitarbeiter:innen des Parlaments zu Austauschgesprächen an den einzelnen Stationen und am ÖZIV-Infostand ein. Die

Besucher:innen wurden mit Informationen versorgt, viele Fragen wurden beantwortet, es wurde auch leidenschaftlich diskutiert und auch Vernetzung und Spaß kamen natürlich nicht zu kurz.

Parlamentspräsident Wolfgang Sobotka schaute höchstpersönlich vorbei und sagte eine neuerliche Wiederholung für das Jahr 2024 zu. Danke an die Parlamentsdirektion sowie unsere Kooperationsorganisationen für den reibungslosen Ablauf!



STAATENPRÜFUNG: ÖSTERREICH AM PRÜFSTAND

UN-Fachausschuss überprüft Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Österreich

Text: Hansjörg Nagelschmidt,
Daniela Rammel



Podium von links nach rechts: Tobias Buchner und Daniela Rammel (Inklusives Vorsitzteam Unabhängiger Monitoringausschuss), Volksanwalt Bernhard Achitz, Behindertenanwältin Christine Steger, Martin Ladstätter (Behindertenrat) und Volker Schönwiese (Selbstbestimmt Leben Österreich)

Im Jahr 2008 unterzeichnete die Republik Österreich feierlich die UN-Behindertenrechtskonvention. 15 Jahre später ist wenigen zum Feiern zumute und Österreich hinkt bei der Umsetzung der UN-Konvention meilenweit hinterher.

Von 21. bis 23. August fand die nunmehr zweite Staatenprüfung vor dem zuständigen Fachausschuss der UNO in Genf statt. Im Vorfeld zum Hearing in Genf hatten die Republik, die Überwachungsorgane sowie die Zivil-Gesellschaft entsprechende Berichte an die UNO gesendet. Nach dieser schriftlichen Darstellung und dem Hearing vor dem UN-Fachausschuss, ist nunmehr die UNO am Zug, um als Ergebnis entsprechende Handlungs-Empfehlungen an die Republik Österreich zu formulieren.

Die meisten mit der Materie vertrauten Expert:innen erwarten, dass diese Prüfung kein

schmeichelhaftes Ergebnis für die Republik ergeben wird. Anfang August lud der Unabhängige Monitoringausschuss, der in Österreich für die Überwachung der Umsetzung der UN-Konvention zuständig ist, zu einer Pressekonferenz ein, um über die Schwerpunkte der Staatenprüfung zu informieren und auf die Versäumnisse in der Behindertenpolitik hinzuweisen.

Am prominent besetzten Podium informierten: Tobias Buchner und Daniela Rammel (Inklusives Vorsitzteam des Monitoringausschuss), Volksanwalt Bernhard Achitz, Behindertenanwältin Christine Steger, Martin Ladstätter (Österreichischer Behindertenrat) und Volker Schönwiese (SLIÖ – Dachverband der Selbstbestimmt Leben Initiativen Österreich).

Wenig überraschend hagelte es teils scharfe Kritik an der schleppenden Umsetzung der UN-Konvention in Österreich – in etlichen Be-

reichen (Bildung, Bauen & Wohnen) werden sogar Rückschritte konstatiert. Der Monitoringausschuss legte 3 Haupt-Themengebiete für die Staatenprüfung fest: Inklusive Bildung, Persönliche Assistenz und Frauen/Mädchen mit Behinderungen.

Eingangs erläuterte Tobias Buchner (Inklusives Vorsitzteam Unabhängiger Monitoringausschuss) Inhalt und Procedere der Staatenprüfung. Insbesondere die sogenannten „abschließenden Bemerkungen“ seitens der UN sind für die Republik Österreich „politisch bindend“ – rechtliche Konsequenzen gibt es aber nicht. Versäumnisse seien für die Republik auf internationaler Ebene jedenfalls „politisch recht peinlich“.

Anschließend erläuterte Daniela Rammel vom Inklusiven Vorsitzteam des Monitoringausschusses (und ÖZIV-Kollegin) die Themenschwerpunkte des Ausschusses: Inklusive Bildung, Persönliche Assistenz und Frauen/Mädchen mit Behinderungen.

Volksanwalt Bernhard Achitz berichtete über Beschwerden und Hinweise auf Versäumnisse bei der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention, zum Beispiel durch mangelnde Barrierefreiheit, einen schwierigen Zugang zu Persönlicher Assistenz sowie Hürdenläufe und mangelnde Koordination von Behörden. Die Volksanwaltschaft wünscht sich einen Abbau von Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen und kontrolliert auch regelmäßig Einrichtungen. Das Ziel der De-Institutionalisierung sei noch weit entfernt. Achitz kritisierte zudem die Praxis des Taschengelds in Werkstätten.

Behindertenanwältin Christine Steger ortete Probleme der Umsetzung auch in der föderalen Struktur Österreichs begründet und kritisierte, dass viele Unterstützungsmaßnahmen nach dem medizinischen, defizitorientierten Modell erfolgen. Steger beanstandete weiters, dass das Behindertengleichstellungs-Gesetz keinen Rechtsanspruch auf Beseitigung von Diskriminierung vorsieht. Auch die Unterstützung von Schüler:innen mit Behinderungen sei nicht adäquat. Sie erwähnte zudem Rückschritte in den Bereichen Wohnen und Inklusive

Bildung und hofft auf neuen Schwung durch die Handlungsempfehlungen der UNO.

Martin Ladstätter (Österreichischer Behindertenrat) warf der Republik vor, bei der letzten Staatenprüfung gelogen zu haben. Der Behindertenrat hat vorab einen „Schattenbericht“ an die UNO gesendet, um der Schönfärberei seitens der Politik entgegenzuwirken. 24 offizielle Vertreter:innen der Republik fahren zur Staatenprüfung - Ladstätter würde sich so ein Engagement auch die übrige Zeit wünschen.

Volker Schönwiese (Selbstbestimmt Leben Österreich) benannte abschließend weitere Rückschritte wie beispielsweise zu wenig Bewegung bei der De-Institutionalisierung. Selbstbestimmtes Leben sei so nicht möglich. Das Verbot der Verschlechterung sei in Österreich nicht erfüllt. Er kritisierte explizit die Verschlechterungen bei Bauordnungen in sämtlichen Bundesländern in Hinblick auf Barrierefreiheit. Besonders negativ wirkt sich das im ländlichen Bereich aus. Schönwiese forderte Staatssekretariat für Menschen mit Behinderungen.

Was in Genf passiert ist

ÖZIV Kollegin Daniela Rammel war als Vertreterin des Inklusiven Vorsitzteams des Monitoringausschusses Teil der Delegation in Genf. Sie berichtet über den tatsächlichen Ablauf der Staatenprüfung:

Bereits am 21. August fand ein „private meeting“ mit dem UN-Fachausschuss und einer Delegation der Zivilgesellschaft entlang der „List of Issues“ statt. Dieses private Zusammentreffen fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Delegation wurde vom Österreichischen Behindertenrat koordiniert.

Die eigentliche Staatenprüfung fand dann vom 22. bis 23. August statt. Am ersten Tag (22. August) wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden des UN-Fachausschuss eröffnet und danach dem Vorsitzenden der „Staatendelegation“ das Wort erteilt.

Der Unabhängige Monitoringausschuss, die Volksanwaltschaft und die Behindertenanwaltschaft hatten danach das Wort für ihre Opening Statements. Hier wurden nochmals die Problemfelder aufgezeigt.

Danach folgten Fragen des UN-Fachausschuss zu Artikel 1-20 der UN-BRK. Der Schwerpunkt lag vor allem zur Verbesserung der Situation von Frauen mit Behinderungen, intersektionale Diskriminierung, Kinder mit Behinderungen und deren soziale Absicherung, sowie De-Institutionalisierung. Nach einer Pause von 15 Minuten beantwortete die Staatendelegation die Fragen. Des Weiteren wurde nach den Maßnahmen im NAP nachgefragt.

Die Beantwortung der österreichischen Delegation war eher allgemein gehalten und es wurde oft auf Maßnahmen und Projekte verwiesen, die in Zukunft geplant sind. Es wurde oft betont man sei sehr bemüht, aber konkrete und aktuelle Pläne wurden nicht genannt. Dies ist vor allem bei Frauen mit Behinderungen und Föderalismus zu sehen. Für die De-Institutionalisierung hat Österreich weder ein Konzept noch einen Zeitplan. Zum Thema Persönliche Assistenz wurde auf das Pilotprojekt und deren Entwicklung hingewiesen.

Tag 2

Am 23. August erfolgte ein erneuter Fragenkomplex des UN-Fachausschusses zu Artikel 21-33 der UN-BRK.

Im Bereich Barrierefreiheit verwies die Staatendelegation auf das Barrierefreiheitsgesetz. Noch zu verbessern wäre der Ausbau des öffentlichen Verkehrs im ländlichen Bereich. Bei den Wahlen 2024 soll es Verbesserungen der Barrierefreiheit geben.

Der UN-Fachausschuss stellte viele Fragen zur Inklusiven Bildung. Warum gibt es Rückschritte in der Inklusiven Bildung in Österreich? Wie sieht die Unterstützung von Kindern mit Behinderungen in Regelschulen aus? Gibt es Lehrpersonal mit Behinderungen? Usw. Leider wurden diese Fragen ungenügend bis gar nicht beantwortet. Österreich hat keinen Plan zur Umsetzung eines Inklusiven Bildungssystem. Nach der Beantwortung der Fragen des UN-Fachausschuss durch die Österreichische Staatendelegation erfolgten die „Closing Remarks“ des Monitoringausschuss, der Volksanwaltschaft, der Behindertenanwaltschaft sowie der Vorsitzende des UN-Fachausschuss.

UN-Fachausschuss gut informiert

Abschließend ist zu bemerken, dass der UN-Fachausschuss durch die jeweiligen Berichte und das private Meeting sehr gut vorbereitet war und über die Situation der Umsetzung der UN-BRK in Österreich bestens informiert war.

Anfang September werden die Handlungsempfehlungen des UN-Fachausschuss erwartet. Diese werden dann veröffentlicht. Die Politik muss sich an diese Handlungsempfehlungen halten. Die Monitoringorgane sowie zahlreiche Behindertenorganisation werden darauf schauen, dass Österreich diese Handlungsempfehlungen ernst nimmt und umsetzt.



Daniela Rammel und Volker Schönwiese – Schönwiese mit einer eindeutigen Botschaft auf seinem T-Shirt. Er hatte in seinem Statement auf der Pressekonferenz den Charity-Fokus zum Thema Behinderungen angeprangert

VIELE OFFENE FRAGEN BEI PERSÖNLICHER ASSISTENZ

ÖZIV Bundesverband fordert österreichweite Steuergruppe und Nachbesserungen

Kooperation: Hannes Lichtner, Andrea Trager, Isabella Aigner, Barbara Gürth, Hansjörg Nagelschmidt, Valerie Clarke

Persönliche Assistenz ist in aller Munde – aber was bedeutet das genau?

Persönliche Assistenz gibt es seit über 20 Jahren für körperlich eingeschränkte Personen in Österreich, damit sie zu Hause, in den eigenen vier Wänden, mit individueller und bedarfsorientierter Unterstützung leben können. Der Assistent / die Assistentin ist der Arm für den Assistenznehmer/ die Assistenznehmerin, das heißt, sie machen alles, was der Rollstuhlfahrer:in nicht selber machen kann.

Und weil es Österreich ist – ist es in jedem Bundesland anders geregelt.

Was überall gleich ist, sind die Begriffe:

Assistent/ Assistentin: Das sind Personen, die den Assistenznehmer:innen zu Hause helfen. Sie brauchen dafür keine Ausbildung. Das ist ein „Laienberuf“ sagt der Gesetzgeber. Sie können bei einer Firma angemeldet sein, oder beim Assistenznehmer:in selber. Es gibt auch Bundesländer, wo sie mit dem Dienstleistungsscheck oder einem Gewerbeschein selbständig arbeiten können.

Sie werden von den Assistenznehmer:innen selber eingeschult. Sie sollen nur das machen, was der/ die Assistenznehmer:in nicht machen kann.

Assistenznehmer:in: Das ist die Person, die eine körperliche Einschränkung hat, Pflegegeld bezieht und gerne zu Hause unterstützt werden will. Sie sagt, wer, wie oft und wie lange kommen soll. Sie schult die Assistent:innen selber ein und leitet sie an, denn sie ist der/ die Experte für ihre Lebenssituation. (Manchmal werden sie auch als Kund:innen bezeichnet).

Arbeitgebermodell: Sind die Assistent:innen direkt bei den Assistenznehmer:innen angestellt, spricht man vom Arbeitgebermodell.

Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz:

Es gibt Personen, die mit dem Assistenten/ der Assistentin auch zur Arbeit gehen können. Die Assistent:innen helfen dabei, den Arbeitsalltag zu bewältigen. Dies wird vom Sozialministeriumservice bezahlt.

Arbeitsassistenz:

Das ist ein eigenes Projekt,

das nichts mit Persönlicher Assistenz zu tun hat. Arbeitsassistenz unterstützt Menschen mit körperlichen Behinderungen und chronischer körperlicher Erkrankung bei der Suche und Sicherung des Arbeitsplatzes. ÖZIV bietet dieses Projekt in Niederösterreich an: www.oeziv.org/arbeitsassistenz

Als das Sozialministerium im Dezember 2022 ankündigte, bundeseinheitliche Regelungen für persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen in Beruf und Freizeit schaffen zu wollen, war die Freude groß. Mittlerweile wachsen die Zweifel bezüglich der Umsetzung.

Viele Organisationen und Nutzer:innen von persönlicher Assistenz hatten regelmäßig kritisiert, dass die Möglichkeiten der Inanspruchnahme vom Wohn-Bundesland abhängen und somit zu Ungleichbehandlungen führt. Dem wollte das Ministerium mit einheitlichen Regelungen und einem Pilot-Projekt in den Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg, das im Frühjahr dieses Jahres startete, entgegenwirken. Jetzt zeigen sich die Stolper-

steine, die der ÖZIV Bundesverband Anfang August in einer Presse-Aussendung thematisierte.

„In der Realität zeigt sich nun, dass der politische Wille des Ministeriums und die Realität in den Pilot-Bundesländern weit auseinanderklaffen“, stellte Rudolf Kravanja, Präsident des ÖZIV Bundesverbands, in der Aussendung fest.

Es fehlt eine Koordination zwischen den Bundesländern und damit besteht die Gefahr, dass es erst recht wieder zu großen länderspezifischen Unterschieden kommen wird. Deshalb fordert der ÖZIV Bundesverband die rasche Einsetzung einer österreichweiten Steuergruppe unter Einbeziehung aller Stakeholder.

Ziel der einheitlichen Regelung gefährdet

Ansonsten ist das Ziel von einheitlichen Regelungen massiv gefährdet. „Die aktuellen Erfahrungen aus den Bundesländern weisen genau in diese falsche Richtung!“, so Rudolf Kravanja. „Die einzelnen Bundesländer interpretieren die Vorgaben des Sozialministeriums nämlich höchst unterschiedlich und kochen erst recht wieder ihr eigenes Süppchen!“ Zudem halten sich etliche Bundesländer über ihre Pläne weiterhin bedeckt und die Betroffenen damit über ihre Pläne im Unklaren.

Der ÖZIV Bundesverband sieht auch grundsätzlichen Nachbesserungsbedarf: Die formulierten Altersgrenzen würden verhindern, dass Kinder und Jugendliche bzw. Menschen über 65 Jahren

Anspruch auf Persönliche Assistenz haben. „Das widerspricht ganz klar dem Ziel, selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben für alle Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten“, so der ÖZIV-Präsident. „Es dürfen bei der Neugestaltung der Persönlichen Assistenz keine Personengruppen vergessen werden! Das ist derzeit leider nicht sichergestellt.“

Abschließend regte der ÖZIV-Präsident noch an, über Beschäftigungs-Modelle für Angehörige nachzudenken: „Viele Leistungen, die Persönliche Assistenz bietet, werden heute von Familien-Angehörigen geleistet. Angesichts des Personalmangels bei Persönlichen Assistent:innen ist es wichtig, Lösungen zu finden, die möglichst vielen Menschen Zugang zu Persönlicher Assistenz ermöglichen.“

AUS DER PRAXIS

ÖZIV INKLUSIV hat sich in den (Pilot-)Bundesländern bezüglich der Entwicklung umgehört und auch ein persönliches Statement von ÖZIV-Kollegin Isabella Aigner eingeholt, die Erfahrung mit unterschiedlichen Modellen hat:

TIROL

Hannes Lichtner, Geschäftsführer ÖZIV Tirol:

„Trotz teilweiser guter Ausgestaltung der geförderten persönlichen Assistenzleistungen braucht es auch in Tirol eine dringende Ausweitung der Zielgruppe gerade für Menschen mit psychischen oder kognitiven Behinderungen.“

Den Bedarf sehen wir immer wieder in unserer täglichen Beratungsarbeit anhand unter-

schiedlichster Beispiele, wo Menschen durch fehlende Assistenz immer mehr Selbständigkeit und Teilhabemöglichkeiten verlieren. Beispiele kennen wir von einer Person mit Schädel-Hirn-Trauma nach einem Unfall, das schwere Gedächtnisproblem verursacht. Daher braucht es Begleitung zu Ärzten oder Behördenterminen und auch persönliche Assistenz in vielen Bereichen des täglichen Lebens, wie beim Einkaufen, Kochen, etc.

Unterstützungsbedarf ergibt sich zum Beispiel auch für Menschen mit schweren Angststörungen, wo ohne Assistenz die Gefahr von Isolation und nicht möglicher selbständiger Lebensgestaltung besteht. Oft übernehmen dann Lebenspartner:innen oder manchmal sogar minderjährige Kinder diese Assistenzleis-

tungen, was für das gesamte Familiensystem enorm belastend ist.

Da das System der persönlichen Assistenz in Tirol teilweise gut ausgestaltet ist – es gibt zum Beispiel auch die Möglichkeit Assistenz im Rahmen des persönlichen Budgets zu nutzen – darf es neben der benötigten Ausweitung der Zielgruppe auf keinen Fall zur einer österreichweiten Harmonisierung „nach unten kommen.“

Fallbeispiele aus Tirol im Detail:

Fall 1: Ein Herr ist in folgender problematischer Situation: Ein Unfall hat ein Schädel-Hirn-Trauma verursacht und die Folge davon ist, dass er sich kaum etwas merken kann. Daher braucht er Begleitung zu Ärzten oder Behördenterminen - persönliche Assistenz im täglichen Leben, wie Einkaufen, Kochen etc. Er hat Unterstützung von Familie und Freunden für die notwendigen Aktivitäten, aber er muss sich immer nach deren Zeitplänen richten. Die Familiensituation stellt sich durch die fehlende Assistenzperson sehr problematisch dar. Es gibt nur ein Arbeitseinkommen derzeit und sehr viel der Belastung bleibt an der Ehefrau hängen. Der Klient selbst hat keine Möglichkeit der selbständigen Lebensgestaltung.

Fall 2: Eine junge Frau hat öfters Lähmungen an den Beinen aufgrund einer Posttraumatischen Belastungsstörung. Die Beine lassen plötzlich aus und sie fällt hin. Daher braucht sie derzeit Begleitung und persönliche Assistenz zuhause.

Fall 3: Bei einem Klienten hat ein Unfall eine Angststörung verursacht, er kann alleine die Wohnung nicht verlassen, er braucht persönliche Assistenz in vielen Bereichen. Derzeit übernimmt die Assistenz entweder die Ehefrau – wenn sie nicht da ist, begleitet der minderjährige Sohn. Das überfordert den Sohn, da dieser auch bei medizinischen oder rechtlichen Gesprächen begleiten muss.

VORARLBERG

Karin Stöckler, Präsidentin ÖZIV Landesverband Vorarlberg:

„Meine Erfahrungen mit Persönlicher Assistenz“

Seit 2009 bin ich als geschäftsführende Präsidentin beim ÖZIV LV Vorarlberg beschäftigt und benötige seitdem, speziell für die Wahrnehmung meiner Termine außer Haus, persönliche Assistenz am Arbeitsplatz. Fallweise nehme ich zwischenzeitlich aber auch für private Erledigungen und Termine Freizeitassistenz in Anspruch. In diesen Jahren hatte ich schon einige Assistentinnen und stelle fest, dass es zunehmend schwieriger wird, geeignete Assistent:innen zu finden.

Gründe dafür waren bei mir unter anderem:

- die Flexibilität war nicht gegeben, denn ich habe keine fixen Arbeitszeiten für Assistentinnen, sondern benötige Unterstützung zu den verschiedensten Zeiten – je nach Terminvorgabe.
- die Assistenz war nur ein „Sprungbrett“ zum Wechsel in einen anderen sozialen Beruf mit besserer Bezahlung,
- trotz Anleitung konnten sich die Assistentinnen nicht in ihrer Rolle als Assistentin zu rechtfinden (Kompetenzüberschreitungen)
- die Assistentinnen wollten kein Angestelltenverhältnis, nachdem bei PAA keine freien Dienstverträge etc. mehr möglich waren. Gründe waren unter anderem die Wahrung der Flexibilität und speziell bei Assistentinnen mit einem 2. Dienstverhältnis der steuerliche Aspekt.

Momentan ist es gerade so, dass meine Assistentin schon seit Monaten krankheitsbedingt ausfällt und ich meine Termine nun der Koordinationsstelle bekanntgeben muss. Dort wird dann unterm Assistentenpool jemand gesucht und mir zugewiesen. Das heißt, oftmals lerne ich diese Person erst vor dem Termin kennen, muss das „Handling“ mit mir immer wieder neu anleiten und mich auf ständig wechselnde Personen einstellen. Tja und wenn niemand für einen Termin gefunden wird, kann ich in meinem Freundes- und Bekanntenkreis (die ja eigentlich für private Unternehmungen da

sind) auf Suche gehen, um überhaupt den Termin wahrnehmen zu können.

Für mich eine sehr belastende und zeitraubende Situation, die viel Energie kostet, weil ich dann oft nicht so unbeschwert den Termin wahrnehmen kann. Außerdem nimmt diese Assistenzsuche einen Teil meiner Arbeitszeit in Anspruch, die mir dann wiederum bei meinen anderen Tätigkeiten fehlt.

Schwierig finde ich oftmals auch die klare Abgrenzung zwischen beruflicher Zusammenarbeit und freundschaftlichem Umgang. Gerade wenn man viel Zeit miteinander verbringt oder z.B. auch auf Dienstreise ist, entsteht ein größeres Naheverhältnis. Ehe man sich versieht, wird einem viel Privates bis zur ganzen Lebensgeschichte erzählt oder man ist oftmals „Kummernummer“, was dann wiederum an die eigene Substanz geht.

Was mir auch öfters auffällt ist die Tatsache, dass das Berufsbild „Persönliche Assistent:in“ für Menschen mit Behinderungen gar nicht richtig gekannt wird. Viele meinen, dafür ist eine spezielle Ausbildung notwendig und wundern sich, wenn man erklärt, dass auf Anleitung des Assistenznehmers gearbeitet werden kann.

Es kommt auch immer wieder vor, dass die Assistentin dafür gelobt wird, dass sie mich begleitet und sich um mich kümmert. Ja, natürlich bin ich auch froh darüber, aber grundsätzlich ist es einfach ein bezahlter Job, wie jeder andere auch!

Wird unter Nichtbehinderten ein(e) Mitarbeiter:in dafür gelobt, wenn er seine(n) Kollegen/ Vorgesetzten zu einem Termin begleitet??

Zusammenfassend kann man sagen, dass Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen unabdingbar für die selbstbestimmte Teilhabe in allen Lebensbereichen notwendig ist. Deshalb sollte es einheitliche Regelungen in allen (Pilot-) Bundesländern durch Einsetzen einer österreichweiten Steuergruppe geben. Persönliche Assistenz muss für alle Personengruppen zugänglich sein und nicht z.B. mit einer Altersgrenze (zwischen 15 und 65 Jahren) die Inanspruchnahme lt. Richtlinien eingeschränkt werden.

Sabrina Nitz-Koordinatorin Persönliche Assistenz Vorarlberg:

Persönliche Assistenz – Die Brücke zu (m) einem Selbstbestimmten Leben

Ein wesentliches Merkmal der Assistenz ist, dass sie sich ganz an den Wünschen, Bedürfnissen und Vorstellungen des Menschen mit Behinderung orientiert.

Der Mensch mit Behinderung entscheidet, wer die Assistenz leistet, wobei und wann Assistenz geleistet wird und wie etwas gemacht wird. Der Betroffene ist Experte in eigener Sache und entscheidet selbständig, wie er seinen Alltag gestalten möchte.

Bedarfsgerechte Persönliche Assistenz ist ein Grundpfeiler für das Selbstbestimmte Leben von Menschen mit Behinderungen. Unabhängig vom Alter und von der Art der Behinderung.

„Persönliche Assistenz ist kein Luxus. Mit Persönlicher Assistenz kann ich das machen, worüber ein anderer überhaupt nicht nachdenken muss.“

Alle Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Assistenz.

Selbständigkeit, Inklusion und Teilhabe in allen Lebensbereichen wird durch Assistenzleistungen oftmals erst möglich.

In der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Persönliche Assistenz festgeschrieben und die soll jetzt endlich bundesweit umgesetzt werden!

Martina Ehrne – Amt der Vorarlberger Landesregierung:

Eine Ausweitung der persönlichen Assistenz auf alle Lebensbereiche ist uns ein großes Anliegen. Daher nimmt das Land Vorarlberg am Pilotprojekt zur Harmonisierung der persönlichen Assistenz teil. Es freut uns, dass nach halbjähriger, intensiver Vorarbeit und voraussichtlich im Herbst nach Abstimmung mit dem Bund die ersten Anträge im neuen Systemlauf gestellt werden können. Wir wollen durch das neue Konzept mehr persönliche Assistenz im

Privatbereich bieten können und durch eine gute Zusammenarbeit mit der persönlichen Assistenz am Arbeitsplatz eine vereinfachte Beantragung und Durchführung für die Menschen mit Behinderung erreichen. Den Assistent:innen soll durch die Ausweitung ein attraktiveres Arbeitsverhältnis in Anstellung ermöglicht werden.

Als 2. Ausbauschnitt im Herbst werden erste Gespräche mit Selbst und Interessensvertretungen stattfinden, um die Zielgruppe erweitern zu können. Das Ziel ist, dass Persönliche Assistenz auch Menschen mit intellektuellen und psychischen Beeinträchtigungen zur Verfügung steht. Die Konzepterstellung wird im Anschluss beginnen.

KÄRNTEN – in Planung

Ernst Kocnik

(BMKz Assistenz gemeinnützige GmbH - Persönliche Assistenz - Büro für Assistenz, Information & Service):

Erfahrungen bei der Umsetzung der Harmonisierungs-Richtlinie gibt es in Kärnten bisher noch nicht. Grundsätzlich sehen wir die RL jedoch in folgenden Punkten sehr kritisch.

- **Altersbeschränkung 15 – 65 Jahre:**
Es ist für uns unverständlich, dass erneut alte bzw. ältere Menschen von der Leistung ausgenommen sind und als reine „Pflegefälle“ betrachtet werden. Ob man eine Behinderung erst im Alter oder bereits im erwerbsfähigen Alter bekommt, ist irrelevant. PA soll Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen, und dies gilt auch für Menschen jenseits von 65. Würde man für diesen Personenkreis PA öffnen, könnten viele Menschen länger zuhause leben und der Gang in ein Heim verzögert werden. Es gibt sehr viele nötige Unterstützungsleistungen fernab von Pflege, die auch Laienkräfte leisten könnten.
- **Qualitätskontrolle:**
Die RL sieht keine Qualitätskontrollen vor, die sicherstellen, dass die PA nicht verwässert wird und den von der Selbstbestimmten-Leben-Bewegung vorgegebenen Kriterien entspricht. Wichtig ist, dass man seine

Assistentinnen und Assistenten frei wählen kann, dass PA zu keiner Betreuungsleistung verkommt und dass Dienstpläne von den Kundinnen und Kunden erstellt werden und nicht vorgegeben werden.

- **Ausschluss von Menschen, die sich in Wohneinrichtungen nach landesgesetzlichen Vorschriften befinden:**

Unsere Meinung nach müsste PA als Zusatzleistung auch für Menschen in Betreuungseinrichtungen möglich sein. Fakt ist, dass es in allen Einrichtungen Personalmangel gibt und dass dadurch verschiedenste Assistenzleistungen nicht bzw. lediglich zu vorgegebenen Zeiten erbracht werden können.

- **Mangelnde Partizipation:**

Die Erarbeitung der RL war aus unserer Sicht zu wenig transparent. Dienstanbieter von PA waren zu wenig berücksichtigt und wurden vor vollendete Tatsachen gestellt. Die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen war zu Wien lastig.

Bericht von ÖZIV-Kollegin Isabella Aigner:

Als Rollstuhlfahrerin mit einer Mehrfachbehinderung lebe und arbeite ich bereits seit 2015 mit Persönlicher Assistenz in meiner eigenen Wohnung in Wien.

Aufgrund meiner Mehrfachbehinderung und der Vor- und Nachteile bei den jeweiligen Beschäftigungsmodellen habe ich entschieden, meine Persönliche Assistenz sehr vielseitig und zum größten Teil auch selbst zu organisieren.

Meine **langjährigen persönlichen Erfahrungen mit den unterschiedlichen Beschäftigungsmodellen**, sowohl als Assistenznehmerin als auch als Arbeitgeberin, möchte ich im folgenden allen Interessierten und Leser:innen näherbringen und begründen.

Freie Dienstnehmer:innen

Dieses Modell ermöglicht **große Freiräume**, da gesetzlich keine bestimmte **Stundenanzahl von Ruhezeiten und Pausenregelungen** gesetzlich vorgegeben sind. Ich bin der Meinung, dass dieses Modell vor allem für jene **Kund:innen geeignet** ist, welche jeden Monat **flexible**

Zeiten nutzen, z.B. ganz unterschiedlich arbeiten möchten, kurzfristig Dienste absagen wollen oder müssen oder Blockdienste bevorzugen bzw. auf Urlaub fahren wollen.

Bei diesem Modell ist es auch möglich, dass sich die Assistentin/ der Assistent vertreten lässt. Freie Dienstnehmer:innen haben aber **kein Anspruch auf Urlaubsgeld**, im Falle eines **Krankenstandes** wird dieser erst ab dem 4. Krankheitstag von der GKK ausbezahlt.

Der Vorteil für den Mitarbeiter/ die Mitarbeiterin ist aber, dass sie Dienste ablehnen kann, oder bei Ausfall von KollegInnen, andere Dienste dazu nehmen kann. Das ist für mich als Assistenznehmerin auch ein Vorteil, da ich, im Falle eines Teamausfalls, auf mir bekannte Leute zurückgreifen kann, und nicht immer fremde Leute in einer belastenden Situation auch noch zusätzlich einschulen muss.

Ist der freie Dienstnehmer:in über einen Dienstleister beschäftigt, gibt es zudem eine neutrale Ansprechperson, die bei Problemen zur Verfügung steht und sich um die gesamte Abrechnung kümmert. Meistens haben die Dienstleister auch Zusatz Angebote wie Hebeschulungen oder Supervision, zu denen ich die Assistent:innen hin empfehlen kann.

Der Nachteil des Dienstleisters ist aber natürlich, dass der **Stundensatz** höher ist, da eben ein Dienstleister dazwischengeschaltet ist und das bedeutet in Summe in Wien für mich, weniger Stunden (in anderen Bundesländern müssen die Assistenznehmer:innen einen Selbstbehalt zahlen).

Anstellung über einen Dienstleister

Aus Sicht des/der Kunden:in: **Zeitliche Freiräume** sind aufgrund der **vorgegebenen Pausen- und Ruhezeiten** kaum möglich, diese sind im vorgegebenen Dienstvertrag fix sind und in jedem Fall eingehalten werden müssen.

Dieses Modell hat aus meiner Sicht für die **Persönliche Assistent:innen** vor allem dann Vorteile, wenn man **regelmäßige Dienstzeiten** haben möchte, die Tätigkeit als Persönliche Assistenz bei **unterschiedlichen Kund:innen** ausüben möchte und das „**Dahinterstehen**

einer Organisation“ für die betreffende Assistent:innen wichtig ist.

Individuelle Vereinbarungen zwischen Persönlichen Assistent:innen und Kunde:in sind vertraglich nicht möglich, da ein Dienstleister als Arbeitgeber dazwischengeschaltet ist. Die Anstellung über einen Dienstleister hat für den/die **Kunde:in** und die **Assistent:innen** den Vorteil, dass im Falle von Problemen oder der Assistenzsuche **eine neutrale Ansprechperson unterstützen kann**.

Es hat den Nachteil, dass es sich durch die Anstellung um einen **enorm hohen Stundensatz** handelt und der Stundensatz, der von dem/der Kunde:in bezahlt wird, nur zu einem geringen Teil an die Persönliche Assistenz ausbezahlt werden kann, da der übrige Betrag von den jeweiligen Dienstleistern für Verwaltungskosten und sonstige Aufwände einbehalten werden muss.

Daher ist die Anstellung über einen Dienstleister sinnvoll, wenn die Persönliche Assistent:innen hauptsächlich Dienste leisten möchten, bei denen sie den/die Kunde:in bei seiner/ ihrer Arbeit, z.B. im Büro oder einer anderen Arbeitsstelle unterstützt und den/die Kunde:in einen Beruf ausübt, da für diese Stunden alle für den/die Kund:en/in anfallenden Kosten übernommen werden – also insbesondere für Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz oder in der Schule.

Urlaub und Krankenstand werden ausbezahlt, außerdem bietet die Anstellung im Falle eines längeren Krankenstandes eine Absicherung und ist dadurch für **die Persönliche Assistenz oft eine zusätzliche Motivation, länger bei dem/der Kunden:in** zu bleiben.

Der **Organisationsaufwand** betrifft bei diesem Modell lediglich die Weitergabe der offenen Dienste, ist also für den/die Kunden:in gering. Wenn eine **Vertretung** erforderlich ist, muss diese so schnell wie möglich bekannt gegeben werden, damit die gewünschten Zeiten bestmöglich abgedeckt werden können.

Die Herausforderung dabei ist auch die Dienstplanerstellung, da der Assistenznehmer:in

bereits Wochen im Voraus wissen muss, wann sie jemand braucht, damit der Dienstplan rechtzeitig erstellt werden muss.

Als Beispiel:

Es ist schwierig für mich, 6 Wochen im Voraus zu wissen, ob ich schwimmen gehen kann, weil ich nicht weiss, wie es mir an diesem Tag gehen wird und wie das Wetter ist.

Arbeitgeber Modell

Dieses Modell ist aus meiner Sicht nur sinnvoll, wenn seitens des/der Arbeitgebers:in schon **viel Erfahrung mit Persönlicher Assistenz** vorliegt und die Persönliche Assistenten:in wirklich ein längeres Dienstverhältnis anstrebt. Das Arbeitgeber-Modell hat für Assistentznehmer:in und Persönliche Assistenz den Nachteil, dass im Falle von Problemen **keine neutrale Ansprechperson** zur Verfügung steht.

Ein großer Vorteil allerdings ist, dass man den **Stundensatz** der Persönlichen Assistenz **selbst entscheiden und anpassen** kann. Der **Organisationsaufwand** allgemein ist mit Hilfe eine:r Steuerberater:in, wenn man mit dem Modell vertraut ist, aus meiner Sicht gut bewältigbar.

Ein Nachteil ist jedoch, dass **Vertretungen** selbst organisiert und gesucht werden müssen.

Dieses Modell ist aus meiner Sicht nicht zu empfehlen, wenn der/die **Kunde:in sich großem Organisationsaufwand nicht gewachsen fühlt bzw. diesen nicht auf sich nehmen möchte** oder wenn oft **spontan Vertretung** gebraucht wird.

Auch das Suchen von Assistent:innen muss selber bewältigt werden, was mitunter viele Zeitressourcen in Anspruch nimmt.

Im Arbeitgebermodell wird in Zukunft nur mehr eine Anstellung über das HAG – HausAngestelltenGesetz möglich sein.

Das HAG hat auf jeden Fall für den/die **Arbeitgeber:in** den Vorteil, dass es bei **Pausen und Ruhezeiten** einen gewissen Handlungsspielraum gibt. Dadurch sind **zeitliche Freiräume** für den/die Arbeitgeber:in weitgehend gegeben.

Dieses Modell eignet sich aus meiner Sicht für Persönliche Assistent:innen, die **regelmäßige Dienstzeiten** bevorzugen und die Persönliche Assistenz als Hauptberuf wählen, sowie hauptsächlich während der Freizeit des/der Arbeitgebers:in tätig sein möchten.

Im Vertrag können individuelle Vereinbarungen getroffen werden. Allerdings gibt es bei Problemen keine **neutrale Ansprechperson**, die eventuell vermitteln könnte. Der **Stundensatz** kann, abgesehen vom Mindestlohn, **individuell vereinbart und jederzeit erhöht** werden. Ein **Vorteil für den/die Arbeitgeber:in** ist, dass der **Stundensatz niedriger ist**, weil kein Dritter zwischengeschaltet ist und dieser direkt an die Persönliche Assistenz übermittelt werden kann. Aber man muss 3 Urlaubsgehälter auszahlen.

Das Ausbezahlen von **Krankenstand, Urlaubsgeld und Zuschlägen** kann für die Assistent:innen eine **Motivation** sein, länger bei dem/der Arbeitgeber:in zu bleiben, was aber im Umkehrschluss bedeutet, dass für **den/die Arbeitgeber:in** aufgrund der Anstellung **hohe Kosten, z.B. für Versicherung und Abgaben**, und ein **enormer Organisationsaufwand** anfallen, auch für den Steuerberater, den man dazu braucht. Will man sich von einem Assistenten/ Assistentin trennen, hat man in der Kündigungsfrist doppelte Kosten mitunter, ebenso wenn jemand länger im Krankenstand ist. Auf die Urlaubszeit darf dabei nicht vergessen werden.

Da gilt es die richtige Anzahl an Leuten im Team zu haben, damit man finanziell mit der Förderung auskommt, aber im Krankheits- und Urlaubsfall gut abgesichert ist.

Vertretungen müssen in diesem Modell ausschließlich selbst organisiert werden.

Mein Fazit

Zusammenfassend kann ich als Kundin und Arbeitgeberin sagen, dass ich es sowohl für mich als auch für die Persönliche Assistenz wirklich wichtig finde, dass alle jetzt vorhandenen Modelle weiterhin für dieses Berufsbild gewählt werden.

BARRIEREFREIE MOBILITÄT.

ROLLSTUHL HALTE SYSTEME

SAFETY TOOLS

EINSTIEGS HILFEN

Jetzt Umbauten testen!

ALUBÖDEN + VERKLEIDUNGEN

zeko
mobility

Customized by zeko-mobility.at

Bezahlte Anzeige

MEHR INFORMATION.
MEHR MÖGLICH.

www.land-oberoesterreich.gv.at
hat für jede und jeden etwas:

- Aktuelle Infos und Leistungen von A bis Z
- Serviceangebote und Förderungen auf einen Klick
- Online-Terminvereinbarung für ein schnelles Kundenservice
- Einfach zum Top-Job über das Karriereportal
- Broschüren rasch und unkompliziert bestellen
- E-Government-Dienste nutzen

www.facebook.com/ooe.gv.at

www.instagram.com/landoberoesterreich

www.land-oberoesterreich.gv.at

Bezahlte Anzeige

ERWACHSENENHILFE
Betreuung und Pflege zu Hause

0662 / 45 26 23

Wenn Sie uns brauchen:
Wir sind für Sie da!

Hellbrunner Straße 11A, 5020 Salzburg
service@erwachsenenhilfe.at, www.erwachsenenhilfe.at

Bezahlte Anzeige

Danke für den unermüdlichen Einsatz!

www.fsggoed.at

Die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten gerade in dieser herausfordernden Zeit großartige Arbeit für die Republik - dafür sagen wir **DANKE!**

[Facebook.com/FSG.GOOD](https://www.facebook.com/FSG.GOOD)

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.

Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.

Bezahlte Anzeige

„ICH BIN EIN FAN VON JUDIKATUR“

Interview mit Behindertenanwältin Christine Steger

Fotos: Behindertenanwaltschaft, Hansjörg Nagelschmidt

Seit 11. März dieses Jahres bekleidet Christine Steger offiziell das Amt der Behindertenanwältin. Sie folgt damit dem im vergangenen Herbst verstorbenen Hansjörg Hofer als erste Frau in diesem Amt. Als frühere Vorsitzende des Unabhängigen Monitoringausschusses war sie schon zuvor eine gewichtige Stimme für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Mit ÖZIV INKLUSIV-Chefredakteur Hansjörg Nagelschmidt sprach Christine Steger Anfang August über ihre ersten Monate im neuen Amt, über geplante Schwerpunkte und die dringendsten Themen in der Behindertenpolitik.

Erste Frage zum Aufwärmen: hast du dich in deiner neuen Position schon gut eingelebt?

Ja, ich habe mich sehr gut und sehr rasch eingelebt. Das versierte Team in der Bundesbehindertenanwaltschaft hat mir das Ankommen sehr leicht gemacht und so konnte ich mich sehr schnell auf die neuen Aufgaben stürzen. Es ist seit März schon so viel passiert: von regelmäßigen Medienterminen bzw. Veranstaltungen um auf unsere wichtigen Anliegen aufmerksam zu machen bis hin zu den Antrittsbesuchen bei fast allen Minister:innen. Auch im Sozialausschuss des Nationalrats war ich bereits eingeladen, um den Jahresbericht der Behindertenanwaltschaft vorzustellen und darüber hinaus über die aktuelle Situation zu berichten.



Du bist die erste BehindertenanwältIN – wie wichtig ist es für dich, dass nunmehr erstmals eine Frau diese Position innehat?

Mir persönlich ist das sehr wichtig. Die Behindertenanwaltschaft gibt es seit 2006 und nun 17 Jahre später – spät genug! – endlich eine Frau in dieser Position. Ich denke, es ist auch für andere Frauen mit Behinderungen ein wichtiges Zeichen – und für mich als Feministin sowieso.

Welche Hauptunterschiede gibt es (inhaltlich) zwischen dem Amt als Behindertenanwältin und deiner früheren Position als Vorsitzende des Unabhängigen Monitoringausschusses?

Beide Funktionen basieren auf unterschiedlichen gesetzlichen Grundlagen, welche die Aufgaben definieren. Beim Monitoringausschuss geht es im Wesentlichen um die Frage „Wie erfüllt die Republik die Vorgaben, die sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention ergeben“ – wir bewegen uns da auf einer Meta-Ebene und es geht nicht um Einzelfälle. In der Behindertenanwaltschaft beschäftigen wir uns mit konkreten Themen: einerseits mit Diskriminierungen, die sich auf Basis des BehindertenGleichstellungsgesetzes und des BehindertenEinstellungsgesetzes ergeben, wir sind Anlaufstelle für Menschen, die Diskriminierungen erfahren, begleiten bei Schlichtungen und

haben ein Auge auf Gesetzgebungsprozesse, damit dort keine Diskriminierungen passieren.

Ganz allgemein gefragt: Welche Aufgaben hat die Behindertenanwaltschaft und wer kann sich an die Behindertenanwaltschaft wenden und zu welchen Themen kommen die meisten Anfragen/Beschwerden an die Behindertenanwaltschaft?

Die Aufgaben der Behindertenanwaltschaft umfassen jene, die ich vorhin beschrieben habe. Grundsätzlich kann sich jede:r an uns wenden, der eine Diskriminierung im Alltag oder Beruf erfährt. Die großen Themen betreffen vordringlich die Bereiche Arbeit, aber auch Wohnen, Freizeit, Diskriminierungen im Alltag und mangelnde Barrierefreiheit sind wiederkehrende Anlässe, warum Menschen sich an die Behindertenanwaltschaft wenden.

Das Beratungsaufkommen ist sehr hoch und wir stoßen leider an Kapazitätsgrenzen. Man muss es klar sagen: mit mehr Ressourcen, also mehr Personal, wäre hier noch mehr möglich!

Welche Schwerpunkte hast du dir für deinen „Amtsführung“ vorgenommen?

Die anstehenden Themen sind sehr vielfältig. Im Prinzip wird einer meiner Schwerpunkte sein, die unterschiedlichen Anliegen von Menschen mit Behinderungen immer und immer wieder öffentlich und an den richtigen Stellen zu platzieren und zu wiederholen – das ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Von der Staatenprüfung und den daraus resultierenden Handlungsempfehlungen des UN-Fachausschusses an die Republik erwarte ich mir einen gewissen Schwung und Rückenwind für unsere Anliegen.

Sehr wichtig ist mir auch eine regelmäßige Präsenz in den Bundesländern. Im Herbst wird es deshalb eine Reihe von Sprechtagen in den Bundesländern geben – etliche davon an ÖZIV-Standorten. Fix geplant ist auch meine Teilnahme an der Sitzung des Vorarlberger Monitoringausschusses. Menschen mit Behinderungen sind im ländlichen Raum mit ganz anderen Herausforderungen und Diskriminierungen als in der Stadt konfrontiert.



Und selbstverständlich werden auch „Frauen mit Behinderungen“ einen wichtigen thematischen Schwerpunkt bilden. Initiativen setzen möchte ich auch im Bereich der Universitäten, wo es derzeit bezüglich Diskriminierungsschutz keine einheitlichen Regelungen gibt. Ein besonderes Augenmerk werde ich auf den Bereich „Beseitigungs- und Unterlassungsanspruch“ von Diskriminierungsgründen legen, der in der derzeitigen gesetzlichen Regelung leider nicht existiert.

In welchen Themen-Bereichen besteht in der Behindertenpolitik aus deiner Sicht am meisten Handlungsbedarf?

Zusätzlich zu den schon erwähnten Themen-Bereichen möchte ich noch auf Aspekte eingehen, die sich auch aus der Staatenprüfung heraus wieder ergeben könnten. Ich halte es für höchst an der Zeit, dass wir vom derzeitigen medizinischen Behinderungsbegriff weg hin zum sozialen Modell von Behinderung kommen – so wie er in der Behindertenrechtskonvention zugrunde liegt. Aus der Fokussierung auf medizinische „Defizite“ resultieren viele negative Folgen, die so weit gehen, dass Personen keinen Anspruch auf Leistungen haben, die sie eigentlich benötigen würden. Derzeit ist beispielsweise ein Pflegegeld-Bezug Voraussetzung für einen Anspruch auf Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz – das steht klar im Widerspruch zur UN-Konvention!

Dringender Handlungsbedarf besteht auch bezüglich der Beseitigung von Diskriminierungs-Tatbeständen. Derzeit müssen von

Diskriminierung betroffene Menschen zuerst eine Schlichtung beim Sozialministeriumservice mit der diskriminierenden Partei abhandeln, bevor sie zu Gericht gehen können. Bei der Einführung des Instruments der Schlichtungen rechnete man mit rund 1.000 Schlichtungen pro Jahr. Tatsächlich waren es in den letzten 17 Jahren gerade mal rund 4.000 Schlichtungen insgesamt, was zeigt, dass das Procedere untauglich und zu kompliziert ist. Vor allem, da bei Gericht im besten Fall ein Schadenersatz zugesprochen werden kann, aber es keinen Beseitigungsanspruch der Barriere oder des Diskriminierungsgrundes gibt. Als Folge daraus gibt es noch immer kaum Judikatur in diesem Bereich.

Oft bewegt sich aber in der Praxis erst dann etwas, wenn es entsprechende Gerichtsurteile gibt – wie das Beispiel der erfolgreichen Klage bzgl. der Diskriminierung von Schüler:innen mit Behinderungen vor einigen Monaten zeigte. Deshalb bin ich ein Fan der Judikatur!

Abgesehen von Behindertenorganisationen – wen identifizierst du als Verbündete für Diskriminierungsabbau? (Und warum?)

Alle Menschen sind potenzielle Verbündete, um tatsächlich das gute Leben für alle Menschen mit Behinderungen Realität werden zu lassen. Aber: Vor allem angesprochen sind natürlich sämtliche politischen Entscheidungsträger:innen.



Deshalb ist es für mich essenziell, in Gesprächen immer und immer wieder Bewusstsein zu schaffen! Und im Hinblick auf einheitlichere und bessere Standards im ganzen Land sehe ich auch Städtebund und Gemeindebund als

wichtige Partner, denn die UN-Behindertenrechtskonvention gilt für alle Bundesländer, Gemeinden und Kommunen – und es kann nicht sein, dass die Postleitzahl meines Wohnortes noch immer darüber entscheidet, welche Unterstützung ich bekomme.

Es gibt aber weitere Verbündete wie beispielsweise den Klagsverband, der eine wichtige Rolle bei der Klagsbegleitung spielt und damit für die wichtige Judikatur sorgen kann. Gerne möchte ich noch die Organisationen ÖZIV, ÖBR, KOBV, ÖBSV und SLIÖ erwähnen. Jede Organisation trägt in den jeweiligen Bereichen enorm viel dazu bei, Diskriminierungsabbau voranzutreiben.

Zum Abschluss: „Behindertenanwältin“ ist ja ein durchaus prestige-trächtiges Amt, man wird im Parlament gehört usw. Hast du diesbezüglich im Vergleich zu deiner Position als Monitoring-Ausschuss-Vorsitzende Veränderungen im Verhalten von Personen dir gegenüber bemerkt – was hat dich am meisten überrascht?

Die Behindertenanwaltschaft und damit des Behindertenanwalts bzw. der Behindertenanwältin existiert schon seit 2006 – und wird damit auch entsprechend wahrgenommen. Meine Erfahrung ist, dass Termine schneller zustande kommen, und das freut mich, weil ich damit die Themen, Anliegen, Forderungen und Versäumnisse an den wichtigen Stellen positionieren kann!

Und so möchte ich auch die 4-jährige Amtsperiode dazu nutzen, die nicht-erledigten Themen stets im Bewusstsein zu halten und bei Terminen auch konkrete Ideen und Vorschläge einzubringen. Im Jahr 2024 stehen wohl Regierungsverhandlungen an und da werden wir entsprechende Punkte für ein nächstes Regierungsprogramm formulieren. Ich sehe mich da auch als Übersetzerin in Richtung Politik. Im viel diskutierten Bildungsbereich wäre beispielsweise ein erster Schritt recht schnell gesetzt: Nämlich einfach die vor wenigen Jahren abgedrehten Modellregionen für Inklusive Bildung zu reaktivieren, mit mehr Ressourcen auszustatten und in den nächsten Jahren flächendeckend auszubauen!



„ES IST EIN STÄNDIGER KAMPF“

Interview mit Claudia Lettner, pflegende Mutter eines 13-jährigen autistischen Sohnes

Fotos: Privat

Claudia Lettner – selbst Klientin bei Monika Kloiber von ÖZIV SUPPORT Niederösterreich – engagiert sich ehrenamtlich beim Verein „U are special“ und ist Mutter von 4 Kindern.

Für ihren 13-jährigen Sohn Fabian, der Autist ist und das Lennox-Gastaut-Syndrom hat, leistet sie seit Jahren Pflege-Aufgaben. ÖZIV INKLUSIV Chefredakteur Hansjörg Nagelschmidt sprach mit ihr über die laufenden Herausforderungen, die Situation von pflegenden Angehörigen und welche unterstützenden Maßnahmen pflegenden Angehörigen den Alltag erleichtern würden.

(Lennox-Gastaut-Syndrom: Erklärung laut Wikipedia: eine meist schwer behandelbare Form von Epilepsie, die bei Kindern in der Regel in der Zeit zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr beginnt, mit häufigen und

verschiedenen Anfallstypen einhergeht und deren Ursache in einer ursächlich vielfältigen Schädigung des Gehirns besteht, die entweder vorgeburtlich (Pränatal), während der Geburt (perinatal) oder nachgeburtlich (postnatal) entstanden ist)

Bitte erzählen Sie uns zu Beginn etwas über ihre familiäre Situation bzw. die Pflege-Aufgaben, die Sie leisten (müssen):

Ich bin Mama von vier tollen Kindern und alleinerziehend. Julian, der Älteste, wird schon 21, meine Lara ist 19 startet bei der MA10, mein Sorgenkind Fabian ist 13, Bevor ich zu Fabians Geschichte komme, sollte ich noch jemand vorstellen. Die jüngste im Bunde heißt Melina, ist sehr intelligent und bald 8 Jahre alt.

Fabian ist Autist und hat das Lennox Gastaut-Syndrom. Laut Geburtsdatum ist er

13 Jahre, schultechnisch jedoch am Stand 3. Klasse Volksschule und auch etwas entwicklungsverzögert. Er ist technisch sehr interessiert – und auch talentiert in diese Richtung. Er ist unser Haus-elektriker. Er verfügt über hohes Allgemeinwissen, steht sich jedoch leider oft selbst im Weg.

Fabian brauchte immer viel Unterstützung – und benötigt sie auch heute noch. Natürlich ist er jetzt selbständiger als früher, aber er benötigt immer noch viel Unterstützung – ab und zu ist er ein ganz normaler 13-jähriger, wobei Autismus und Pubertät ein Pulverfass sind.

Fabians Krankheitsgeschichte begann als er mit 3 Monate einen Fieberkrampf hatte, der aber nicht weiter beachtet wurde. Leider passierte dies in der Folge regelmäßig: Augen verdrehen, kurz „nicht anwesend sein“ und Sauerstoffabfall. Mir wurde anfangs

nicht geglaubt: ich musste seine Anfälle sogar mitfilmen und so weiter, bis ich mich online schlau machte und auf ein Langzeit EEG bestand.

Dann hatten wir es schwarz auf weiß: Epilepsie. Fabi wurde gleich eingestellt und ab da begann eine jahrelange Medikamentensuche. Nichts half wirklich und es gab zeitweise bis zu 100 Anfälle täglich.

Wie sieht heute ihr Alltag als pflegende Angehörige aus?

Wie gesagt: etliches hat sich verbessert, als Fabian älter wurde. Aber es gibt nach wie vor viele Situationen, in denen Fabian Unterstützung benötigt. Wir wohnen im Waldviertel – und da ist schon die Benutzung des Schulbusses nach Zwettl eine Herausforderung. Aufgrund des Autismus gibt es Situationen, in denen er panisch wird und sich nur schwer wieder beruhigt. Ich bin sozusagen ständig aufmerksam und „einsatzbereit“.

Was sind dabei die größten Herausforderungen? Was die schönen Momente?

Von Anfang an musste ich feststellen, dass es für mich als Angehörige zu wenig Unterstützung – auch finanziell – sowie zu wenig Informationen gab. Niemand sagte mir, welche Behördengänge ich machen soll oder wo ich finanzielle Unterstützung bekommen könnte oder passende Therapien für mein Kind. Ich musste

mir sämtliche Informationen selbst zusammensuchen. Ich habe sehr viele demütigende Situationen bei Behörden erlebt und fühlte mich oft als unerwünschte Bittstellerin. Alleine über diesen „Behördenhorror“ könnte ich stundenlang reden. Und ich finde, es gibt auch zu wenig Wertschätzung und Anerkennung für pflegende Angehörige.

Zu den schönen Momenten: Mir wurde einmal gesagt, ich sollte mich damit abfinden, dass Fabian nie sprechen oder richtig gehen wird. Da dachte ich mir: „Ok, ist eh alles egal“ - schnappte meine Kinder, meinen Bruder und ab nach Tunesien. Dieser Urlaub tat uns allen so gut. Fabian schwamm den ganzen Tag im Pool und buddelte im Sand. Am Ende des Urlaubs krabbelte er und zog sich hoch, sagte uns ein paar komische Wörter, wo eines „Ulu“ war – damit meinte er Julian, seinen großen Bruder. Bei dieser Erinnerung kommen mir immer noch die Tränen.

Von da an flogen wir jedes Jahr - dies ist für Fabian und seine Geschwister die beste Therapie. Leider ist das Geld heuer zu knapp um die Reise anzutreten – jedoch irgendwann werden wir als Familie wieder reisen.

Wie wirkt sich die Situation auf die Geschwister von Fabi aus?

Für Geschwisterkinder ist die Situation nie ganz einfach. Das kennen alle Familien in ähnlichen Situationen. Es

dreht sich einfach sehr Vieles um das Kind, das mehr Unterstützung braucht. Auch hier wäre mehr Unterstützung und Hilfe wünschenswert. Es gibt beispielsweise vereinzelt Camps für Geschwisterkinder – wo sie erfahren, dass auch andere Kinder und Jugendliche in einer ähnlichen Situation sind. Insgesamt ist das Angebot aber leider nicht ausreichend.

Wovon waren Sie auf Ihrem Weg als pflegende Angehörige besonders enttäuscht? Was hat Ihnen geholfen?

Wie schon erwähnt: der Behördenschlingel und dass uns so viele Steine in den Weg gelegt wurden: von der Feststellung des Grads der Behinderung bis hin zur Beantragung des Pflegegeldes bzw. von Sozialhilfe nach meiner Karenzzeit. Ohne anwaltliche Unterstützung wären wir da nicht weitergekommen.

Weitergeholfen haben mir Gruppen in sozialen Medien, wo ich mich mit anderen betroffenen Angehörigen austauschen konnte – und wo Tipps zu Therapeut:innen, Unterstützungsmöglichkeiten usw. geteilt werden.

Mit welchen Herausforderungen rechnen Sie in der Zukunft bzw. welche Sorgen beschäftigen Sie?

Mich beschäftigten viele Fragen betreffend Fabis Zukunft: Welchen Weg wird er gehen? Wie wird es mit einer Lehre bzw. Teil-Lehre funktionieren? Werden wir es schaffen, dass er selbständig und selbst-

bestimmt leben kann? Was passiert, wenn ich als Unterstützung ausfalle?

Meine oder unsere privaten Ziele sind es Fabian gut unterzubringen, damit er eine Lehre absolvieren kann, selbständig wird und hoffentlich Freunde findet.

Dies ist leider nur in Wien möglich, da es dort spezielle Tagesstrukturen gibt für Menschen mit anderen Bedürfnissen.

Welche Maßnahmen wünschen Sie sich vom Gesetzgeber, von der Politik, um den Alltag für pflegende Angehörige zu erleichtern?

Ich bin der Meinung, die Tätigkeit von pflegenden Angehörigen muss mehr wertgeschätzt werden – auch finanziell! Ich denke, eine Art „Anstellungsmodell“ könnte die Situation vieler Familien wesentlich erleichtern. Wir benötigen generell mehr Unterstützung von öffentlichen Stellen – viele Familien, insbesondere am Land, werden alleine gelassen!

Ich wünsche mir entsprechende Beratungsstellen in allen Bezirken und ein besseres Angebot an Therapien – und das ebenfalls nicht nur in Wien, sondern auch außerhalb!

Wie kamen Sie eigentlich zu Monika Kloiber von ÖZIV SUPPORT Niederösterreich?

Ich habe selbst einen Grad der Behinderung von 50%: eine Gesichtslähmung seit der



Geburt meiner jüngsten Tochter und Rheuma, welches mir tägliche Schmerzen in den Fingern und unteren Lendenwirbel bereitet – Stress macht es leider nicht leichter.

Im Coaching bei Monika Kloiber erhalte ich nun DIE Unterstützung, die ich benötige, um mir wieder neue Ziele und Wege zur Erreichung zu erarbeiten.

Vielen Dank für das Gespräch!

DER ÖZIV VOITSBERG TRAUERT UM GERNOT HACKL



Gernot Hackl, langjähriger BO-Stellvertreter des ÖZIV Voitsberg (Interessensvertretung für Menschen mit und ohne Behinderungen), ist am 14. Juni nach langer schwerer Krankheit verstorben.

Gernot war die treibende Kraft bei der Renovierung des ÖZIV-Hauses in Voitsberg. Fritz Muhri, Bezirksobmann seit 2015 und Vorgänger Heinz Wippel (leider 2017 verstorben), haben mit der Renovierung des ÖZIV-Hauses Voitsberg Einzigartiges in Österreich geschaffen.

Gernot Hackl trat 2005 dem ÖZIV Voitsberg bei. Er wurde bald zum Obmann-Stellvertreter gewählt und hat bis zu seinem Tod diese Funktion mit viel Herzblut ausgeübt. Er hat sich

Text: Bezirksobmann u. Landespressereferent Fritz Muhri

auch unermüdlich für alle Menschen mit einer Behinderungen in unserem Bezirk eingesetzt.

Als Jüngster von drei Brüdern wurde er 1956 in Ilz in der Oststeiermark geboren und hat den Beruf des Gärtners und Floristen und später auch Landschaftsgärtner erlernt. Er kam 1987 in die Weststeiermark und hat im selben Jahr die erste Gartenabteilung der Firma Vogl in Rosental aufgebaut. 2009 musste er wegen Krankheit in Pension gehen und war bis dahin jahrelang als Handelsvertreter in ganz Österreich unterwegs.

Am 14. Juni ist er in seinem vor acht Jahren neu und barrierefreien Eigenheim, welches er mit seiner lieben Gattin gebaut hatte, friedlich eingeschlafen.

Die Seelenmesse am 28. Juni in der Sebastianikirche in Söding hat die Beliebtheit von Gernot bestätigt, denn die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt.

Bezirksobmann Fritz Muhri musste in seiner einfühlsamen Trauerrede von seinem langjährigen Obmann-Stellvertreter und Freund schweren Herzens Abschied nehmen.

Aber Fritz Muhri hat – wie auch schon nach dem Tod von seinem Vorgänger Heinz Wippel – versprochen, dass er das gemeinsame Lebenswerk aller Drei so lange fortführen wird, so lange es seine Gesundheit erlauben wird.

Lieber Gernot, dein Geist wird in unserem ÖZIV-Haus ewig weiterleben und wir werden dich ewig in Erinnerung behalten.

**Nur wer vergessen wird - ist TOT.
Aber du wirst in unserer Erinnerung immer
und ewig weiterleben!**

15. DIVERSITY BALL

Text: Isabella Aigner



Am 3. Juni 2023 verwandelte der 15. Diversity Ball erstmals das Wiener Rathaus in einen Ort der Vielfalt und Inklusion. Der Ball stand heuer unter dem Motto „IN LOVE WE TRUST“. Der Ball startete im Festsaal mit einer Begrüßung zum Dankesempfang und der Love-more Awards Verleihung. Danach gab es eine spektakuläre Eröffnungsshow. Während des Balls konnte man je nach Vorliebe und Musikgeschmack unterschiedliche Bands wie z.B. Alle Achtung, oder Lizz Görgl LIVE aber auch verschiedene DJs genießen in einem der Räume

wie in Volkshalle, Stadtsenatssitzungssaal, Festsaal Wappensaal oder im Arkadenhof.

Bei der Mitternachtseinlage stand das Thema Gebärdensprache im Mittelpunkt. Das gesamte Ball Publikum durfte einzelne Gebärden mitmachen. Abschließend kann ich nur sagen, dass ich hoffe, dass der Diversity Ball auch nächstes Jahr wieder stattfinden kann, weil ich der Meinung bin, dass eine derartige Veranstaltung zeigt, wie bunt und vielseitig Inklusion sein kann.

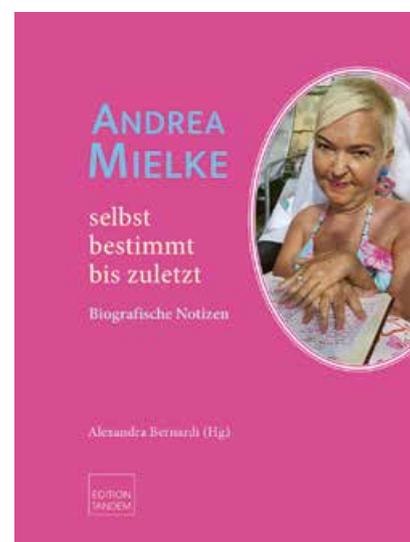
NEUES BUCH ANDREA MIELKE

Biografische Notizen

Foto: Edition Tandem

Ein neues Buch – erschienen in der „Edition Tandem“ beschäftigt sich mit der im Jahr 2022 verstorbenen Salzburger Aktivistin Andrea Mielke, überwiegend in „bio-

grafischen Notizen“. Die ausgebildete Sozialarbeiterin war eine der Pionier:innen der Selbstbestimmt-Leben-Bewegung in Salzburg.



SWISS TRAC

Das Gelände locker erkunden oder das Steuern einfach nur eine Herausforderung?

Text: Isabella Aigner

Swiss Trac, ein Zuggerät für Rollstuhlfahrer, ist unter den sportlichen Outdoorrollstuhlfahrern meist bekannt.

Hier möchte ich aber als Frau mit einer vielseitigen Körperbehinderung und Sehbehinderung, die im Nationalpark Gesäuse in der Steiermark dieses Gerät testete, über meine Erfahrungen berichten. Eigentlich war es mein Plan, mit dem Gerät eine der fünf Einstiegstouren zu erkunden: Leierweg, Lettmair Au, Weidendom, Ennsweg, Zeiringer Alm. Das klappte aber nicht ganz. Stattdessen erkannte ich recht schnell, dass das Gerät für mich eine gute Neuerung ist, ich fand aber heraus, wie schwer es sein kann, mit

motorischer Einschränkung und Sehbehinderung zwei Hebel gleichzeitig in verschiedene Richtungen zu drücken mit dem Ziel, den Weg genau dort zu erkunden, wo man es möchte. Weiters war es für mich nicht ganz einfach, weil das Gerät natürlich auf Steigungen reagierte und sich zum Beispiel automatisch bewegte, wenn es bergab ging. Zusammenfassend kann ich sagen, dass das Gerät für Menschen mit Mehrfachbehinderungen, glaube ich, generell eine Herausforderung sein kann, man diese jedoch wahrscheinlich minimieren könnte, wenn es zum Steuern nur einen Hebel geben würde, der in verschiedene Richtungen bewegt werden kann und man so leichter

unterschiedliche Wege einschlagen kann.

Ganz allgemein möchte ich hier aber kundtun, dass ich das Gerät wirklich toll finde und ich der Meinung bin, dass es unter Menschen mit Behinderungen viel bekannter sein sollte. Weiters wäre eine Weiterentwicklung des Swiss Tracs mit dem Ziel das Gerät für eine größere Zielgruppe unter Menschen mit Behinderungen einfacher bedienbar zu machen, im Sinne der Steigerung von Inklusion eine gute Sache, weil dadurch ermöglicht werden kann, dass mehrere Personen auch größere Steigungen auf diese Art und Weise erleben und so an der Gesellschaft teilhaben können.

KUNST UND KULTUR FÜR ALLE

inklusives Programm bei der VIENNA ART WEEK 2023

Seit mittlerweile fast 20 Jahren zieht die VIENNA ART WEEK jeden November Kunstinteressierte in ihren Bann. Das Festival, das 2005 gegründet wurde, um die vielfältige Kunstszene Wiens sichtbar zu machen, hat sich mittlerweile zu einem der wichtigsten Kunstevents im Donauraum entwickelt.

Auch heuer können Besucher:innen von 10. bis 17. November wieder bei mehr als 100 Veranstaltungen inspirierende Kunst vom Barock bis zur Gegenwart erleben und das Angebot zahlreicher Museen, unabhängiger Kunsträume, Galerien und Kunstuniversitäten kennenlernen – und das alles bei freiem Eintritt. Das Programm der Kunst-

woche, das dieses Jahr unter dem Motto „Inciting Passion“ um die Leidenschaft in allen Formen kreist, reicht von geführten Touren und Besuchen in Künstler:innenateliers über Expert:innengespräche, Performances, Workshops und Ausstellungseröffnungen bis hin zu Vorträgen, Symposien und Interventionen im öffentlichen Raum.

Heuer kann das Festival, das jährlich etwa 30.000 Besucher:innen anzieht, dank eines neuen Sponsors und der aktiven Unterstützung der Programmpartner:innen erstmals ein breit gefächertes inklusives Programm anbieten. Theresia Nickl, Head of Operations des Festivals, freut sich: „Seit fast 20 Jahren bringt die VIENNA ART WEEK mit einem umfangreichen Vermittlungsprogramm den Besucher:innen Kunst näher. Wir sind sehr glücklich, dass wir mit unserem inklusiven Programm heuer endlich auch Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen gezielt

spannende Veranstaltungen anbieten können und so Kunst auf vielfältige Weise erlebbar machen.“

Unter dem Motto „VIENNA ART WEEK für alle“ wird es ein abwechslungsreiches Vermittlungsprogramm in österreichischer Gebärdensprache und in einfacher Sprache, sowie für Menschen mit Sehbehinderung, eingeschränkter Mobilität oder auch Demenz geben. Unter den Programmpartner:innen finden sich so unterschiedliche und spannende Institutionen und Einrichtungen wie die Albertina, das Architekturzentrum Wien,

das Belvedere, die Kunsthalle Wien im MuseumsQuartier, das Kunsthistorische Museum und das STRABAG Kunstforum.

Genauere Informationen

zur VIENNA ART WEEK, zu den einzelnen Programmpunkten sowie zur Anmeldemöglichkeit (beschränkte Platzzahl!) finden Sie unter www.viennaartweek.at/fueralle

KONZERTHAUS „KLANGBERÜHRT“

Musikliebhaber:innen aufgepasst!

Die inklusive Konzertreihe »klangberührt« im Wiener Konzerthaus lädt Menschen mit und ohne Behinderung ab 16 Jahren zu einem barrierefreien Konzerterlebnis ein. Neu ist heuer ein zusätzliches Nachmittagskonzert für Gruppen zu vergünstigten Preisen.

Schauen Sie vorbei am 26.9.2023 um 15.00 Uhr im Schubert-Saal und erleben Sie hautnah in einem 50-minütigen Konzert den renommierten österreichische Musiker Manu Delago mit seinem Trio.

Mehr Information

und Anmeldung unter <https://konzerthaus.at/klangberührt>



Wir danken der nachfolgenden Firma für einen Druckkostenbeitrag:
Rosenbauer International GmbH, 4060 Leonding

ÖAMTC

mit Pannen-Service für Menschen mit Behinderungen

Foto: ÖAMTC/Lukas Lorenz



Der ÖAMTC bietet in Wien und Umgebung sichere Weiterfahrt für Menschen mit Behinderungen nach Kfz-Panne an und kooperiert seit Juli mit Fahrtendienst hallermobil.

Auch für viele Menschen Behinderungen ist entscheidend, selbstständig mobil zu sein.

Speziell umgebaute Autos und moderne technische Einrichtungen machen dies heutzutage möglich. Im Falle einer Kfz-Panne, die vom ÖAMTC nicht an Ort und Stelle behoben werden kann, stellt sich die Frage, wie Menschen ihre Heim- oder Weiterreise sicher und barrierefrei bewältigen können. In Kooperation mit dem Fahrtendienst hallermobil bietet der ÖAMTC seinen rollstuhlfahrenden Clubmitgliedern nun ein zusätzliches Service und damit eine barrierefreie Mobilitätslösung in solchen Notsituationen.

Das neue Clubservice wird aus logistischen Gründen vorerst in Wien und Umgebung angeboten und vom ÖAMTC im Rahmen des betreffenden Panneneinsatzes organisiert.

30 JAHRE PFLEGE GELD

Am 1. Juli wurde das Pflegegeld 30 Jahre alt. Der ÖZIV Bundesverband – und hier insbesondere unser Ehrenpräsident Dr. Klaus Voget – waren an der Einführung des Pflegegeldes maßgeblich beteiligt!

Zwei große Demonstrationen im Jahr 1991 und 1992 er-

zeugten großen Druck auf die Politik, sodass das Bundespflegegeldgesetz im Jänner 1993 beschlossen wurde und im Juli 1993 in Kraft trat.

Vor 5 Jahren erinnerte sich Klaus Voget in einem Interview mit der ÖZIV INKLUSIV an den Kampf zur Einführung:



www.oeziv.org/fileadmin/user_upload/oeziv-bund/pdf/INKLUSIV-03-2018-v3.pdf
(Interview ab Seite 6)

SPRECHTAGE

der Behindertenanwältin

Behindertenanwältin Christine Steger wird im Herbst eine Reihe von Sprechtagen in den Bundesländern abhalten – auch an ÖZIV Standorten, worüber wir uns sehr freuen.

Anmeldung erforderlich!

Sprechtage mit Behindertenanwältin
Mag.^a Christine Steger

Freitag, 22. September 2023

von 10:00 bis 12:00 Uhr

im ÖZIV Support und Arbeitsassistentz
Heinrich-Schneidmadr Straße 15 BIZ, Top 1.02
3100 St. Pölten

Um Anmeldung wird gebeten!

In Kooperation mit
ÖZIV BUNDESVERBAND
ÖZIV NIEDERÖSTERREICH



Telefon: 0800 80 80 16 (kostenlos)
Fax: 01-71100 86 DW 86 2237
per E-Mail: office@behindertenanwalt.gv.at
per Post: Behindertenanwaltschaft
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
www.behindertenanwalt.gv.at

NEUERUNGEN/ÄNDERUNGEN IM BEREICH RECHT

Text: Rechtsabteilung

Pflegegeld: Angehörigenbonus, Auszahlung ab 01.07.2023

Mit 1.7.2023 wird ein Angehörigenbonus für pflegende Angehörige ausbezahlt. Die Regelungen zum Angehörigenbonus sind im Bundespflegegeldgesetz (§§ 21g und 21h BPGG) zu finden.

Der Angehörigenbonus gilt nicht als Einkommen iSv bundesgesetzlichen Vorschriften, ist unpfändbar und unverpfändbar.

Es gibt zwei Formen des Angehörigenbonus.

Fall 1: Angehörigenbonus bei Selbst- oder Weiterversicherung

Geregelt in § 21g BPGG.

Für Personen, die einen nahen Angehörigen/eine nahe Angehörige mit Anspruch auf Pflegegeld ab der Stufe 4 in häuslicher Umgebung pflegen und sich aufgrund der Pflege in der Pensionsversicherung selbst- oder weiterversichert haben.

Die Höhe des Angehörigenbonus im Jahr 2023 beträgt € 750, ab dem Jahr 2024 € 1.500 jährlich.

Wenn die Anspruchsvoraussetzungen vorliegen, wird der Angehörigenbonus von Amts wegen frühestens ab 01.07.2023 durch die für die Selbst- bzw. Weiterversicherung zuständige Pensionsversicherungsanstalt in monatlichen Teilbeträgen ausbezahlt.

Fall 2: Angehörigenbonus abhängig vom Einkommen

Geregelt in § 21h BPGG.

Der Angehörigenbonus gebührt in diesem Fall, wenn das monatliche Netto-Jahresdurchschnittseinkommen des pflegenden Angehörigen/der pflegenden Angehörigen € 1.500 monatlich nicht übersteigt und die überwiegende Pflege des nahen Angehörigen/der nahen Angehörigen mit zumindest Pflegegeld Stufe 4 seit mindestens einem Jahr im gemeinsamen Haushalt erfolgte.

Der Angehörigenbonus beträgt für das Jahr 2023 € 750, ab 2024 € 1.500 jährlich. Hier ist eine Antragstellung erforderlich. Der Angehörigenbonus dieser Variante wird bei Vorliegen der Voraussetzungen an die anspruchsberechtigte Person in monatlichen Teilbeträgen ausbezahlt.

Beide Formen des Angehörigenbonus werden ab dem Jahr 2025 valorisiert.

Siehe <https://tirol.arbeiterkammer.at/angehoerigenbonus>

Kein Erfordernis eines gemeinsamen Haushalts mit dem bzw. der zu pflegenden Angehörigen: Der Angehörigenbonus für pflegende Angehörige ist auch bei getrennten Haushalten möglich (Änderung im BPGG 21.06.2023, BGBl I 65/2023);

https://www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2023/pk0520

Barrierefreiheitsgesetz ab 28.06.2025 in Kraft

Mit dem neuen Barrierefreiheitsgesetz (BaFG) werden ab 28.06.2025 Unternehmen verpflichtet sein, nur noch barrierefreie Produkte auf den Markt zu bringen, wenn diese vom Geltungsbereich dieses Gesetzes umfasst sind.

Mit dem Barrierefreiheitsgesetz wird eine EU-Richtlinie (der European Accessibility Act) umgesetzt und damit sichergestellt, dass bestimmte Produkte und Dienstleistungen, die für Menschen mit Behinderungen besonders wichtig sind, europaweit den gleichen Barriere-

freiheitsanforderungen entsprechen. Das betrifft insbesondere Produkte aus dem Bereich der Informations- und Kommunikationstechno-

logie wie zB E-Banking, Videotelefonie, Smart-TV-Geräte, E-Books.

24 Stunden Betreuung: Erhöhung der Förderung mit 01.09.2023

Die monatliche Förderung der 24-Stunden-Betreuung beträgt mit 01.09.2023 bei Beschäftigung von zwei selbständigen Personenbetreuer:innen € 800 (bisher: € 640); bei 2 unselbständigen Betreuungsperson € 1.600 (bisher: € 1.280). Weiters tritt mit 1.9.2023 die 28-Tage-Regelung in Kraft. Förderwerber:innen, die eine selbstän-

dige Betreuungskraft haben und diese mindestens 28 Tage durchgehend betreuen, erhalten einen Förderbetrag von € 800 monatlich.

Mehr zu den Neuerungen:

www.sozialministeriumservice.at/Finanzielles/Pflegeunterstuetzungen/24-Stunden-Betreuung/24-Stunden-Betreuung.de.html

Geplante Gesetzesänderungen: eine Auswahl

Pflegefreistellung: Erweiterung des Personenkreises

Künftig sollen Personen auch dann zur Pflege naher Angehöriger (dh Ehegatt:in, eingetragene Partner:in, Lebensgefähr:in, Großeltern, Eltern, Kind, Adoptivkind, Pflegekind, Stiefkind) freigestellt werden, wenn diese nicht in einem gemeinsamen Haushalt mit ihnen leben.

Weiters soll es auch einen Anspruch auf Pflegefreistellung bei Personen im gemeinsamen Haushalt geben, auch wenn diese keine Angehörigen sind.

Somit werden die Voraussetzungen für die Pflegefreistellung wegen der notwendigen Pflege einer erkrankten Person gelockert. Geplante gesetzliche Änderung von § 16 Abs 1 Z 1 UrlG: „wegen der notwendigen Pflege eines erkrankten nahen Angehörigen oder einer im gemeinsamen Haushalt lebenden erkrankten Person“.

Die Gesetzesänderung soll rückwirkend mit 01.08.2023 in Kraft treten.

Familienhospizkarenz/ Familienhospizzeit - Begleitung von schwersterkrankten Kindern:

Für Teilzeitarbeit oder eine Freistellung zur Begleitung schwersterkrankter Kinder entfällt künftig auch die Voraussetzung eines gemeinsamen Haushalts. Eine Änderung wird dahingehend in § 14b AVRAG vorgenommen und diese Voraussetzung gestrichen.

Die Änderung soll rückwirkend mit 01.08.2023 in Kraft treten.

Weitere geplante Änderungen bei Pflegefreistellung und anderen Freistellungen rückwirkend mit 1. August 2023 siehe: www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2023/pk0723

Rechtsanspruch auf Freistellung zur Begleitung von Kindern bei Reha-Aufenthalten, geplantes Inkrafttreten: 01.11.2023

Gesetzliche Änderungen im Arbeitsvertragsrechts-Anpassungsgesetz (AVRAG), neuer § 14e (Rehabilitationsfreistellung); Gesetzliche Änderungen im Bundespflegegeldgesetz (BPGG), neu eingefügt in § 21c BPGG: **Abs 3b**

Ab 01.11.2023 soll es die Freistellung unter Fortzahlung des Entgelts für Arbeitnehmer:innen im Ausmaß von maximal 4 Wochen pro Kalenderjahr zur Begleitung ihres Kindes bei einem Rehabilitationsaufenthalt geben.

Weiterführende Links:

www.parlament.gv.at/aktuelles/pk/jahr_2023/pk0723

www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVII/A/2127

PERSÖNLICHE BETREUUNG STEHT IM VORDERGRUND

ÖZIV SUPPORT Steuergruppentreffen 2023

Text & Fotos: Doris Kreindl



„Das Steuergruppentreffen für SUPPORT Österreich ist eine der wichtigsten Zusammenkünfte im Jahr“, so Geschäftsführer Gernot Reinthaler. Alljährlich treffen sich die SUPPORT Angebotsleiterinnen und Angebotsleiter des SUPPORT Coaching- und Beratungsangebotes im idyllischen Spital am Pyhrn in Oberösterreich zum Gedanken- und Ideenaustausch.

Beim Steuergruppentreffen werden die Weichen für die Weiterentwicklung und den Ausbau des ÖZIV SUPPORT Programms gestellt. Das Meeting dient vor allem dazu Erfahrungswerte auszutauschen. Ganz besonders werden dabei Maßnahmen diskutiert, die im herausfordernden Alltag, im Umgang mit Klientinnen und Klienten hilfreich sein können, damit eine persönliche und umfassende Betreuung gewährleistet wird.

In der Praxis zeigt sich, dass sich vor allem Menschen mit chronischen Erkrankungen oder mit einer psychischen Erkrankung verstärkt an das Coaching- und Beratungsprogramm andocken. Das stellt die SUPPORT Coaches und Berater:innen vor neue Herausforderungen. Regelmäßige Aus- und Weiterbildungen und der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen stellen sicher, dass die Klientinnen und Klienten optimal auf ihrem beruflichen und privaten Weg begleitet werden.

Das schlägt sich auch in der 20-jährigen Erfolgsgeschichte des ÖZIV SUPPORT Angebotes nieder. Neu ist, dass 2023 das ÖZIV SUPPORT Beratungsprogramm, nach einer dreijährigen Pilotphase in Wien, Salzburg und Tirol, nun in ganz Österreich angeboten wird. Beim Steuergruppentreffen wurde aus allen Bundesländern berichtet, wie gut das SUPPORT Beratungspro-



ÖZIV Präsident Rudolf Kravanja und ÖZIV Geschäftsführer Gernot Reinthaler informieren die Teilnehmer:innen über aktuelle Themen im ÖZIV

gramm angenommen wird und dass zahlreiche Menschen bei der Klärung ihrer Grundproblematiken unterstützt werden konnten.

„Das Beratungsangebot ist ein Meilenstein in der Weiterentwicklung des ÖZIV SUPPORT Programms und wir freuen uns, dass wir es nun mit Unterstützung unsres Fördergeber bundesweit anbieten können“, stellt Gernot Reinthaler fest.

Das ÖZIV SUPPORT Coaching und Beratungsprogramm ist kostenlos und wird zu 100% vom Sozialministeriumservice finanziert.

Alle INFOS

zu SUPPORT Beratung
www.oeziv.org/angebote/oeziv-support-beratung

Alle INFOS zu SUPPORT Coaching
www.oeziv.org/support

Gefördert von



SIMON'S GERÜSTE VERLEIH GmbH

MOBIL: 0664-341 74 76 www.sgv.at

6384 WAIDRING | Tel. 05353-20076 | Mail: office@sgv.at

Bezahlte Anzeige



InklusionsKredit

Menschen mit Beeinträchtigungen sind im Alltag mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Im Rahmen unserer Social Impact Banking Initiative bieten wir Personen mit einem Behinderungsgrad von mindestens 50 Prozent sehr günstige Sonderkonditionen für die Finanzierung wichtiger Anschaffungen und Investitionen – wie zum Beispiel der barrierefreien Gestaltung der Wohnung.

Näheres auf bankaustria.at/barrierefrei/kredit-behinderte-menschen.jsp



Bezahlte Anzeige

v.l.n.r.: Elke Strauss, Elisabeth Königsberger, Ewald Punz,
Maria Nachförg, Ulrike Mayerhofer, Maria Schoder, Elfriede Ertl



MEHR MOBILITÄT UND UNABHÄNGIGKEIT

Größzügige Unterstützung durch den Damen-Lions-Club Mostviertel

Text: Elisabeth Königsberger
Foto: SUPPORT Niederösterreich

Dank der engagierten Unterstützung von Elisabeth Königsberger, Beraterin und Coach bei ÖZIV SUPPORT Niederösterreich, kann Frau N., eine 47-jährige Frau mit gesundheitlichen Einschränkungen, nun ein höheres Maß an Mobilität und Unabhängigkeit genießen. Trotz einer Reihe von gesundheitlichen Herausforderungen hat Frau N. ihren Lebensmut nicht verloren.

Ein schwerer Autounfall vor zwei Jahren, bei dem Frau N. als Beifahrerin betroffen war, führte zu langfristigen Folgeschäden. Um den Vorfuß nicht nach unten kippen zu lassen, ist sie auf eine Orthese am linken Bein angewiesen. Aufgrund ihrer abgelegenen Wohnsituation und des Fehlens öffentlicher Verkehrsmittel muss Frau N. für Arztbesuche, den Gang zur Apotheke und Einkäufe einen Ort aufsuchen, der zwei Kilometer entfernt liegt.

Um Frau N. bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu unterstützen, hat Elisabeth Königsberger umfassende Recherchen

durchgeführt und Beratungsgespräche geführt, um Möglichkeiten zur Förderung der Mobilität und finanziellen Unterstützung zu finden. Durch die Zusammenarbeit mit den „Damen-Lions-Club Mostviertel“, insbesondere Ulrike Mayerhofer, Haupt-Activity-Beauftragte und Ewald Punz von ELEO® in Hausmening, konnten zwei Unterstützungspartner gefunden werden.

Durch die großzügige Unterstützung des „Damen-Lions-Club Mostviertel“ wurde ein elektrisches Mobilitätsfahrzeug finanziert, das Frau N. nun ein höheres Maß an Mobilität und Unabhängigkeit ermöglicht. Mit diesem Fahrzeug kann sie eigenständig den nächsten Ort erreichen, um Arztbesuche, den Gang zur Apotheke und Einkäufe zu erledigen. Die bemerkenswerte Zusammenarbeit und das Engagement der Unterstützungspartner haben einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Frau N. geleistet.

Elisabeth Königsberger betonte die Bedeutung solcher gemeinschaftlichen Initiativen

und erklärte: „Es ist ermutigend zu sehen, wie Menschen zusammenkommen, um anderen in schwierigen Situationen zu helfen. Die finanzielle Unterstützung und das E-Mobil Fahrzeug geben Frau N. mehr Selbstständigkeit und eröffnen ihr neue Möglichkeiten.“

Der Weg zu mehr Mobilität und Unabhängigkeit war für Frau N. nicht einfach, aber dank der Unterstützung engagierter Menschen konnte sie die Hürden überwinden.

Unterstützungspartner

Ulrike Mayerhofer
Damen-Lions-Club
Mostviertel
Haupt-Activity-Beauftragte
mostviertel@lions.at

Ewald Punz, GF von
ELEO® (Elektrade GmbH)
in Hausmening
www.eleo-mobil.at
0680 / 20 810 800
info@eleo-mobil.at

Gefördert von

 Sozialministeriumservice

HERZLICH WILLKOMMEN!

Verstärkung bei der ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich

Fotos: Privat

Wir freuen uns sehr, 3 neue Kolleg:innen bei der ÖZIV ARBEITSASSISTENZ Niederösterreich begrüßen zu können und wünschen ihnen und ihren Klient:innen viele gemeinsame Erfolge!



Gabriella Stohandl

Mein Name ist Gabriella Stohandl und ich durfte mit August 2023 beim ÖZIV in der Arbeitsassistenz beginnen. Ich wohne im Bezirk Korneuburg, bin 36 Jahre alt und verheiratet. Nach meiner Matura habe ich Soziale Arbeit studiert und meinen ersten Job in einem Volksschulhort in Niederösterreich gefunden. Über die Anstellung in einer sozialtherapeutischen Wohngemeinschaft für Kinder und Jugendliche in Wien, bin ich dann schlussendlich im Jugendcoaching Weinviertel gelandet. Dort habe ich dann fast 8 Jahre verbracht und sehr viel im Bereich der beruflichen Integration lernen dürfen.

Meine letzte berufliche Station vor dem ÖZIV war dann die Anstellung bei „fairwurzelt“ in St. Pölten, wo ich unter anderem im Outplacement tätig war. Die Arbeit mit langzeitarbeitslosen Frauen war herausfordernd, aber hat mir sehr viel Spaß gemacht. Nun bin ich gespannt auf meine neuen Aufgaben in der Arbeitsassistenz!



Julian Zeisler

Mein Name ist Julian Zeisler, ich bin 36 Jahre alt und darf mich glücklich schätzen, seit Ende Mai 2023 Teil des ÖZIV -Arbeitsassistententeams zu sein.

Aufgewachsen bin ich im Bezirk Baden. Zum Studium hat es mich dann nach Wien verschlagen, um später nach Miesenbach zu ziehen. „Endgültig“ gelandet bin ich mit meinem Sohn

und meiner Lebensgefährtin nun im schönen Prigglitz, nahe der Rax.

Meine schulische und berufliche Laufbahn hat mich schon an so einige Stationen gebracht. Von der Höheren Lehranstalt für Tourismus und wirtschaftliche Berufe und dem Berufswunsch Koch über den Zivildienst in Traiskirchen nach Wien zum Kultur- und Sozialanthropologiestudium, um im Anschluss beim Sozialpädagogik Studium in Baden zu landen. Dazwischen lagen einige Jobs als Koch sowie Tätigkeiten im Sozialbereich.

Nach dem Umzug von Wien nach Miesenbach landete ich beruflich in der Waldschule Wiener Neustadt und einem Privatkindergarten in Lanzenkirchen. Mein letzter Arbeitgeber war die Gemeinde Miesenbach, bei der ich über sechs Jahre lang die Tagesbetreuungseinrichtung für Kinder zwischen eins und 15 Jahren leitete. Nach mehr als 15 Jahren in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung, reifte in mir das Gefühl nach einem beruflichen Wandel. Diesen konnte ich nun beim ÖZIV glücklicherweise vollziehen und bin sehr froh darüber.

In meiner Freizeit bin ich gerne im Freien, koche oder fahre mit unsrem 43-Jahre alten VW-Bus, wenn er nicht gerade repariert werden muss.

Ingrid Ziechert-Haiden

Mein Name ist Ingrid Ziechert-Haiden. Ich habe im April als Arbeitsassistentin in Wiener Neustadt begonnen und bin für diese Region zuständig.

Ursprünglich komme ich aus Wien, wo ich auch Psychologie studiert habe. Wegen der Liebe bin ich dann 2008 nach Wiener Neustadt gezogen und lebe hier mit meinem Mann und meiner 6-jährigen Tochter in einem Haus mit einem kleinen, naturnahen Garten.

Beruflich konnte ich in verschiedenen Branchen wie zum Beispiel in der Internetbranche



oder im Werbeartikelvertrieb Erfahrung sammeln, bis ich in den Sozialbereich gefunden habe, wo ich dann hauptsächlich benachteiligte Jugendliche im Arbeitsmarktkontext unterstützt habe. Zuletzt war ich für längere Zeit als Berufsausbildungsassistentin im Industrieviertel tätig. Dadurch konnte ich die NEBA-Projekte und Vernetzungspartner:innen gut kennen lernen. Für mich ist eine respektvolle und wertschätzende Haltung gegenüber allen Menschen und Zusammenhalt in der Arbeit sehr wichtig.

Ich freue mich, dass ich ein Teil des ÖZIV-Teams sein darf und auf die spannenden neuen Aufgaben als Arbeitsassistentin, die auf mich zukommen werden.



Gefördert von  Sozialministeriumservice



Bilder oben: Die Mitglieder und Ehrengäste genießen die Show der „Manne“queens

CBMF - 34 JAHRE FREI- UND FREUZEIT

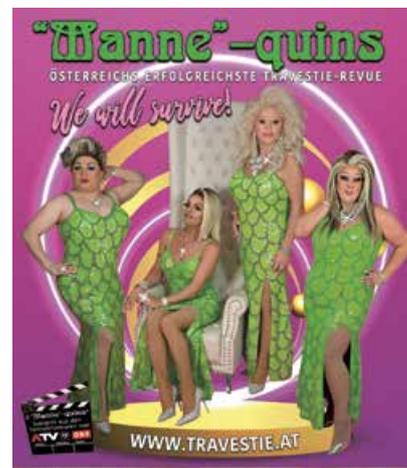
Im Juni 2023 feierte der „CBMF – Club behinderter Menschen und ihrer Freunde“ sein 34-jähriges Bestehen (5 Jahre Jugendklub handikap und 29 Jahre CBMF). Seit nun schon so vielen Jahren steht der Verein CBMF für Inklusion, bietet Menschen mit Behinderungen vielfältige Freizeitaktivitäten, fördert deren Selbständigkeit und setzt sich für soziale und behindertenpolitische Anliegen ein.

Unter dem Motto „gelebte Inklusion“ hat das Jubiläum gemeinsam mit Mitgliedern

und Politiker:innen im großen Veranstaltungssaal des ÖGB- und Gewerkschaftshauses „Catamaran“ stattgefunden.

Passend zum Motto haben im Rahmen der Feier die „Manne“-quins, Österreichs erfolgreichste Travestie-Revue, ihr neues Showprogramm „We will survive“ präsentiert. Die Travestie-Revue The „Manne“-quins begeistert seit mittlerweile 22 Jahren sowohl das heimische als auch das internationale Publikum mit ihrer einzigartigen Show der Superlative.

Bei freiem Eintritt und Verpflegung haben die CBMF-Mitglieder und vielen Ehrengäste einen wunderschönen Abend erlebt.





**Bild links: Mit dem Rollstuhl ins Meer / Bild mittig: Mit den Rollstühlen durch Venedig
Bild rechts: Spaß beim Schwimmen und Plantschen im Hotel-Pool**

Mit CBMF auf Sommerurlaub

Auch heuer hat der CBMF wieder einen vollbetreuten Sommer-Urlaub für Menschen mit hohem Pflegebedarf organisiert. Die Reise führte im Juni mit Spezial-Rollstuhlkleinbussen nach Italien / Jesolo. Die Mitglieder verbrachten eine wunderschöne Zeit im barrierefreien Hotel Svezia & Scandinavia. Das Hotel liegt direkt am goldgelben Sandstrand. Es führen Stege zum Meer und für ein Bad im Meer stehen für Rollstuhlfahrer spezielle Strand-Rollstühle kostenfrei zur Verfügung.

Einige haben die Möglichkeit genutzt und am Tagesausflug nach Venedig teilgenommen, wo viele Sehenswürdigkeiten - wie unter anderem die Seufzerbrücke, der Markusplatz und die Rialto-Brücke - besichtigt wurden. Danach ging es mit der Fähre zur kleinen bunten Insel Burano, die für ihre Handwerkskunst bekannt ist, wie z.B. die mit Spitze verzierten Stoffe, Tücher und Kleider sowie der handgefertigte Glasschmuck. Die Abende ließen die Mitglieder auf Europas größter Einkaufsstraße, die direkt an das Hotel angrenzt, beim Bummeln und in den Eiscafés ausklingen.

CBMF Sommer-Ausflüge

Neben dem laufenden Programm des CBMF - mit zahlreichen Aktivitäten, Sport, Spielen, Grillpartys und Feiern - konnten die CBMF-Mitglieder im Sommer wieder an vielen Ausflügen teilnehmen.

Ein besonderes Highlight war unter anderem die Alpaka-farm & Erlebnisbauernhof Lechner in Unterbromberg/ Neukirchen. Dort konnten Alpakas, Schafe, Mini Shetland Ponys, Seidenhühner, Hennen und Hähne, Wachteln, Mini Schweine, Hasen, Wellen-

sittiche, ein Hund und Katzen mit Katzenbabys bewundert, gefüttert und teilweise sogar gestreichelt werden.

Sehr interessant und lehrreich war der Ausflug zur Imkerschule im Wiener Donaupark. Es durften die Lehrbienenstöcke und auch ein Schleuderraum, wo der Honig gewonnen wird, besichtigt werden und die Imker haben ausführlichen über alles „rund um die Biene“ und die Honiggewinnung erklärt.





Bilder oben: Sitzungsteilnehmer:innen der „Wiener Gemeinderätlichen Kommission für Inklusion und Barrierefreiheit“ vor unserem CBMF-Stützpunkt / Start und Zieleinlauf des CBMF- Rollstuhlparcours

Sitzung der „Wiener Gemeinderätlichen Kommission für Inklusion und Barrierefreiheit“ im CBMF

Am 31. Mai, fand die 2. Sitzung der „Wiener Gemeinderätlichen Kommission für Inklusion und Barrierefreiheit“ nicht im Wiener Rathaus, sondern bei uns im Verein CBMF, statt.

Zur Beratung der Wiener Landesregierung in Angelegenheiten, die behinderte Menschen betreffen, ist seit dem Jahr 1986 beim Amt der Wiener Landesregierung eine Interessenvertretung der behinderten Menschen eingerichtet (IVMB).

CBMF-Präsident Widl stellte unseren Verein vor. Weiters brachte er in seiner Funktion als

Vorsitzender der IVMB, gemeinsam mit seinem Vorsitz-Stellv. Bernhard Schmid, den anwesenden Wiener Gemeinderät:innen wichtige Anliegen und Forderungen von Menschen mit Behinderungen vor.

Nach der Sitzung konnten die Wiener Gemeinderät:innen mittels aufgebauten CBMF-Rollstuhl- und Sensibilisierungsparcours in das Leben von Rollstuhlnutzer eintauchen, Fahrtendienstfahrzeuge besichtigen, verschiedenste Hilfsmittel testen sowie barrierefreie Sportgeräte, wie z.B. ein Handbike, ausprobieren und Barrierefreiheit in der Praxis testen.



Bild oben: Vorsitzende LAbg. Stefanie Vasold tritt gegen Vorsitzende-Stellv. LAbg. Astrid Vasold den Parallel-Rollstuhlhindernisparcours an; CBMF-Präsident gibt Startzeichen; LAbg. Nikolaus Kunrath filmt mit. Im Hintergrund Rollstuhlfahrzeuge von Fahrtendienst Gschwindl und Waka

Anwältin für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderungen



Die Behindertenanwaltschaft berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Die Behindertenanwaltschaft steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwaltschaft
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-711 00 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

Bezahlte Anzeige

BEZAHLTE ANZEIGE

 **bad + co**
DIE BADGESTALTER

BARRIERE FREIHEIT

... für mehr
Selbstständigkeit
– Auch im
kleinen Bad.

Wir planen Ihr
Bad ganz nach Ihren
individuellen Wünschen
und Bedürfnissen.

 Fiecht Au 42
6134 Vomp

05242 66 977
office@badundco.com

www.badundco.com



Bezahlte Anzeige

F BAUMGARTNER



Wr. Neudorf

-individuelle Fahrzeugumbauten für Ihre mobile Freiheit

- + Heckeinstiege
- + Einstiegs- und Rollstuhlverladehilfen
- + Elektronisch digitale Lenk- und Fahrhilfen
- + Hautnahe Fahrzeuganpassungen vom einfachen Lenkradknopf und Handgerät bis hin zum Komplettumbau
- + Kundendienst, Service und Beratung rund um die Mobilität



IZ NÖ Süd, Griesfeldstr. 11b, 2355 Wr. Neudorf
02236 - 62 331 / office@baumgartner-fahrzeuge.at

www.baumgartner-fahrzeuge.at

Bezahlte Anzeige



Marktgemeinde Eberschwang

4906 Eberschwang 93
Tel. (07753) 2255-0
Fax. (07753) 2255-99
gemeinde@eberschwang-ooe.gv.at
www.eberschwang.at



Das neue Eberschwanger Naturbad bietet auf einem großzügig angelegten Freizeitareal "Badespaß pur".
Badebetrieb ist täglich von 9.30 bis 19.30 Uhr.

Für das leibliche Wohl sorgt die Buffet-Pächterin Karin Mayr mit Team. Auf der wirklich schönen Terrasse können Sie bei einem "Kaffeetscherl" oder bei einer "kühlen Blondie" und einem Snack den Badetag so richtig genussreich gestalten.

Bezahlte Anzeige

ENNSTAL

**Bauen.
Wohnen.
Vertrauen.**

Ein Unternehmen der wohngauppe.at

Bezahlte Anzeige

CLUB 81 DRÄNGT AUF UMFASSENDE BARRIEREFREIHEIT

Stadttheater Wiener Neustadt wird saniert



Barrierefreiheit ist ein Thema, dem sich der Club 81 nicht nur in der Landeshauptstadt St. Pölten widmet. Aktuell engagiert sich der Club 81 um umfassende Barrierefreiheit im Stadttheater Wiener Neustadt. In den verschiedenen Gesprächen mit den zuständigen Stellen ist der Club 81 bemüht, nicht nur seine Forderungen und Anliegen zu formulieren, sondern legt auch ganz konkret Verbesserungsvorschläge vor. Mitte Juni gab es dazu das zweite entsprechende Gespräch vor Ort in Wiener Neustadt.

Für den Club 81 haben an dieser Besprechung unser engagiertes Clubmitglied Kurt Simon (er ist als Wiener Neustädter ein echter Kenner der langjährigen Gegebenheiten am Stadttheater Wiener Neustadt und ein regelmäßiger Besucher der Kulturangebote des Stadttheaters) und Obmann Josef Schoisengeyer. Erklärtes Ziel ist es, dass das Haus nicht nur baulich modernisiert und organisatorisch komplett neu aufgestellt wird, sondern dass es durch seine Barrierefreiheit ein Vorzeigebispiel der Niederösterreichischen Landeskultur bei seiner Wiedereröffnung im Herbst 2024 sein wird.

GEMEINSAM INFORMIEREN

Selbsthilfegruppen luden zu Blackout-Infoabend

Foto: Waltraud Schoisengeyer

„Stell dir vor, es geht das Licht aus“ – heißt es in einem alten Lied aus dem Jahr 1952. Was im Film „Hallo Dienstmann“ einen romantischen Hintergrund hatte, kann plötzlich zu einer enormen Herausforderung für uns alle werden. Aber was tun, wenn alles finster ist – und es für längere Zeit keine Stromversorgung gibt? Seit Jahren warnen Expert:innen davor, trotzdem wollen es viele Menschen nicht wahrhaben.

Diesem wichtigen Thema wollten sich der Club 81 – Club für Menschen mit und ohne Behinderung, die SHG NÖ des Österreichischen Verbandes der Herz- und Lungentransplantierten und die COPD Austria - Gruppe St. Pölten keinesfalls verschließen und luden in Kooperation mit dem Hippolythaus St. Pölten am Freitag, den 23. Juni zu einem Informationsnachmittag ein.

Als exzellenten und fachkundigen Vortragenden konnte Michael Sartori (Landesrettungskommandant in Wien, Mitglied der Geschäftsleitung des Österreichischen Roten Kreuzes und Geschäftsführer im Landesverband Wien) gewonnen werden. Beim Infonachmittag anwesend war auch der Vorsitzende des Dachverbandes NÖ Selbsthilfe, Ronald Söllner.

Ein Blackout würde bedeuten, dass über einen längeren



v.l.n.r.: Dir. Erich Wagner-Walser (Hippolythaus St. Pölten), Michael Sartori (Landesrettungskommandant des Roten Kreuzes in Wien), Claudia Schötzer (COPD Gruppe St. Pölten), Silvia Scholz (Gruppenleiterin für NÖ des Österreichischen Verbandes der Herz- und Lungentransplantierten), Josef Schoisengeyer (Obmann des Club 81 St. Pölten) und Ronald Söllner (Vorsitzender des Dachverbandes NÖ Selbsthilfe)

Zeitraum das Stromnetz zusammenbricht. Das hat verstärkt Auswirkungen auf die Menschen, die auf elektrischen Strom angewiesen sind. Elektrisch betriebene Rollstühle, Hebevorrichtungen, Pumpen, usw. würden irgendwann nicht mehr funktionieren. Auch die Notrufsysteme könnten zusammenbrechen, weil z.B. der Akku nicht mehr geladen werden kann. Der Zusammenbruch der medizinischen Versorgung wäre ein Katastrophen-Szenario. Wer von der regelmäßigen Einnahme von Medikamenten abhängig ist, sorgt sich um seine

Gesundheit. Und – es könnte Lebensgefahr bestehen.

In seinem spannenden und informativen Vortrag befasste sich Sartori eingehend mit den Themen:

- Was fällt wann aus?
- Welche Auswirkungen treffen den privaten Bereich
- Welche hat ein Black-out Auswirkungen auf die Infrastruktur
- Was ist zu tun, wenn nichts mehr geht? und
- Was sollte getan werden um vorbereitet und informiert zu sein?

BARRIEREFREI – ABER BITTE RICHTIG

Text: Tamara Kreuz



Dass Barrierefreiheit nicht immer barrierefrei ist, wissen Betroffene nur zu gut: zu steile Rampen, falsch montierte Handläufe, fehlende Markierungen oder Beschriftungen, zu schwere Türen bis hin zu barrierefreien WC Anlagen, die eigentlich gar keine sind – von richtiger Barrierefreiheit sind wir zum großen Teil kilometerweit entfernt.



ÖZIV Burgenland Barrierefrei hilft!

Das jüngst wohl aufregendste, umfangreichste und herausforderndste Projekt ist das Rohrer Moor im Südburgenland – ein Vorzeigeprojekt, wo man erkennen kann, dass so viel möglich ist, wenn man sich Unterstützung von Expert:innen und Fachleuten holt und der Wille

zur Barrierefreiheit da ist. Unser Präsident des ÖZIV Burgenland, Hans-Jürgen Groß, seines Zeichens auch allgemein beideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger für barrierefreies Bauen, hat mit seinem Wissen und seinem Können dazu beigetragen, dass das Moor nicht nur Natur-, Vogel- und Natura-2000-Europaschutzgebiet ist, sondern ein Ort der Begegnung für ALLE Menschen. Hier ist Natur grenzenlos!



Ein großer engagierter Partner in allen Bereichen, sowohl als Unterstützer als auch im Bereich der Umsetzung der Barrierefreiheit ist die OSG. Unser Vize-Präsident KommR. Dr. Alfred Kollar nimmt das Thema ernst und setzt auf

Unterstützung durch „seinen“ Verein – und das mit Erfolg – viele Gebäude und Einrichtungen tragen bereits das ÖZIV Burgenland Gütesiegel, allen voran die Zentrale in Oberwart und es werden immer mehr!!

Genauso engagiert ist die Raiffeisenlandesbank Burgenland – auch hier haben wir bereits zahlreiche Bankstellen auszeichnen können.

Ein außergewöhnliches Projekt wird derzeit im Burgenland begleitet – der Friedhof der Stadtgemeinde Pinkafeld soll barrierefrei werden und wird in diesem Sinne vom ÖZIV Burgenland barrierefrei betreut. Warum eigentlich? Weil auch ältere Menschen gerne ihre Verstorbenen besuchen möchten und Barrierefreiheit unabhängig von Alter und Behinderung oder auch mit einem Kinderwagen die besten Voraussetzungen bietet.

Das ÖZIV Burgenland Gütesiegel geht nun auch schon über die Grenzen des Burgenlands hinaus:



McDonald's Restaurants in Eisenstadt, Mattersburg und Parndorf tragen das Gütesiegel bereits. Nun folgen auch Standorte in Niederösterreich. Zusätzlich legen wir auch gemeinsam mit ausgewählten Architekten grundlegende Maßstäbe für Barrierefreiheit in allen McDonalds Restaurants österreichweit.



Zur Beratung und Begleitung zur Thematik Barrierefrei steht auch das internationale Unternehmen Lukoil in der Zielgeraden zum Gütesiegel. Prominent am Schwarzenbergplatz verankert, zeigen wir auch, dass wir bei Bestandsobjekten eine gute Lösung für die Bar-

rierefreiheit finden. Und es ist immer möglich, wenn es tatsächlich gewollt ist.

Das ÖZIV Burgenland Gütesiegel ist nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine Motivation für öffentliche Einrichtungen, Gemeinden, Vereine und Unternehmen, in ihren Objekten die Nutzbarkeit für Menschen mit Behinderungen – aber auch für ältere Menschen und Familien, Handwerker usw. die ebenso auf ein gewisses Maß an Barrierefreiheit angewiesen sind, auszubauen und zu verbessern. Allen voran steht das Signal nach außen, dass die soziale Verantwortung wahrgenommen wird und Inklusion und Vielfalt nicht nur Schlagwörter sind.

Folgende Eckdaten bilden das Fundament des ÖZIV Burgenland Gütesiegels:

Das ÖZIV Burgenland Gütesiegel wird formlos beim ÖZIV Burgenland beantragt. Jeder kann das Gütesiegel beantragen. Die Kosten betragen € 1.200,- für ein Audit mit Vor Ort Begleitung, einer Zertifizierungsurkunde und einer Plakette für den Außenbereich.

Das ÖZIV Burgenland Gütesiegel wird an Objekte verliehen, welche in Bezug auf bauliche Barrierefreiheit und barrierefreie Angebote eine zeitgemäße Nutzungsqualität aufweisen. Zusätzlich kann die Zertifizierung mit Rechtssicherheit beantragt werden, damit ist man auch in jedem Bauverfahren auf der sicheren Seite.



Wir haben auch Ihr Interesse geweckt?

unter 02682 93080400
office@oeziv-burgenland.at mehr erfahren!

SENSATIONELLER ERFOLG IN BERLIN!

Special Olympics World Games Berlin 2023

Text: Peter Schwagerle
Fotos: Privat, Auer/DSG Kärnten



Auch die DSG Sportler:innen wurden in der Hofburg von Bundespräsident Alexander Van der Bellen empfangen

Unser DSG Team Grafenstein mit Trainer Peter Schwagerle ist von den Special Olympics World Games aus Berlin zurück. Es gab nicht nur bleibende Eindrücke und schöne Begegnungen, sondern auch großartige Erfolge und einen abschließenden Empfang beim Bundespräsidenten in der Hofburg.

Insgesamt 6.500 Athlet:innen aus 176 Nationen nahmen bei dieser weltweit größten Veranstaltung für Menschen mit intellektueller Behinderung teil. Die herausragenden sportlichen Leistungen der österreichischen Delegation schlugen sich mit 45 Medaillen zu Buche.

Drei Medaillen konnte das DSG Team Grafenstein mit Trainer Peter Schwagerle beitragen. Simone Mairitsch und Christoph Kandtusch gewannen mit 756 Pins im Doppelbewerb Gold. In der Unified-Doppelwertung erspielten sich Birgit Schlesinger und Sonja Wulz mit guten Leistungen den 5. Platz. In der Damen Einzelwertung gewann Birgit Schlesinger mit einer persönlichen Wettkampfbestleistung von 307 Pins die Silbermedaille. Auch Simone und Chris-

toph konnten mit ihren Leistungen im Einzelbewerb zufrieden sein, auch wenn es mit Platz 5 (Simone) und Platz 7 (Christoph) nicht für eine Medaille reichte.

Einen informativen Rückblick auf die Spiele gibt der Blog von Special Olympics Österreich: <https://specialolympics.at/world-games-blog/>

Hochmotiviert bereitete sich das Team nun auf das nächste Highlight vor: Am 2. und 3. September wurden in der CineCity Bowlingarena die österreichischen Special Olympics Bowlingmeisterschaften ausgerichtet.

Als Behindertensprecher und Sektionsleiter vom DSG BSV Team Grafenstein möchte ich mich herzlich bei Special Olympics Österreich für die Teilnahme an den World Games 2023 in Berlin bedanken. Es ist eine große Ehre, dass wir, die DSG Kärnten, unsere Marktgemeinde Grafenstein und auch Österreich (wir erreichten 2 Gold- und 1 Silbermedaille) würdig vertreten durften.

Sommerfahrt der BG Villach

Text: Manfred Steiner • Foto: Helene Staudacher



Fröhliche Runde auf der Aussichtsplattform im Bleistätter Moor

Erstmal hatte die BG Villach auch eine Sommerfahrt im Programm. Geplant war eine Rundfahrt am Ossiacher See, dem drittgrößten Badesee in Kärnten, ein Besuch im Villacher Alpengarten und ein Blick über das wunderschöne Kärntnerland von der barrierefreien Aussichtsplattform Skywalk aus. Witterungsbedingt entschloss sich die Gruppe zu einem kleinen Kurswechsel und besichtigte das Naturjuwel Bleistätter Moor, eines der größten Mooregebiete Kärntens im Osten des Ossiacher Sees mit seinem Artenreichtum an Vögeln und Amphibien. Das Landschafts- und Erholungsgebiet der Tiebelmündung ist zu jeder Jahreszeit einen Besuch wert.



Die MS Ossiach in Fahrt mit Kapitän Josef Nageler an Bord

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im barrierefrei umgebauten Strandbad St. Andrä beim Strandbuffet Michaela mit seiner herzhaften Küche genossen wir noch eine Ossiacher See Rundfahrt auf der MS Ossiach. Dieses Schiff ist für Rollstuhlfahrer:innen zugänglich und hat auch eine barrierefreie Toilette an Bord.

Obfrau Gabriela Rabensteiner und Reiseleiter Manfred Steiner freuten sich, dass wir trotz unsicherer Witterung einen schönen Tagesausflug genießen konnten. Kärnten is lei ans!

Reisen mit der BG Villach – da bleibt kein Auge trocken!

Badefahrt nach Jesolo vom 11. bis 15. Juni 2023

Bereits zum 12. Mal organisierte das Reiseteam der ÖZIV BG Villach die Badefahrt nach Jesolo ins 4* Hotel Europa. Heuer mit Rekordteilnehmerzahl!

56 bestens gelaunte Urlauber:innen freuten sich über das sonnige Badewetter und den tollen Service mit der exzellenten Küche und den

schönen Zimmern im Hotel Europa.

Es wurde geflirtet und gelacht und so manches Späßchen gemacht... Die Zeit verging wie im Fluge.

Um die Organisation kümmern sich Obfrau Gabriela Rabensteiner, ihr Stellvertreter Horst Nuck, der auch den Kleinbus von der Firma Klammerbus gelenkt hat und Reiseleiter Manfred Steiner,



Zwei Villacher in Jesolo

der bereits den Termin für 2024 im Hotel Europa reserviert hat.

VILLACHER SOMMERFEST

im Sonnenhof

Text: Manfred Steiner • Foto: Privat

Unser Team wurde von acht ehrenamtlichen Helfer:innen großartig unterstützt. Wie bei uns üblich verwöhnten wir unsere Gäste mit gepflegten Getränken, Grillspezialitäten und hausgemachten Mehlspeisen.

Wir freuten uns über die Delegationen der Bezirksgruppen Wolfsberg und Klagenfurt und auch über den Besuch unseres ÖZIV Präsidenten Rudolf Kravanja, der sich beim Fest in seiner Heimatstadt sichtlich wohl fühlte.

Der diesjährige Hauptpreis unseres beliebten Glücksspiels, ein Kärnten Rundflug in einem Segelflugzeug, ging an eine unserer fleißigen



Obfrau Gabriela Rabensteiner und Präsident Rudolf Kravanja

ehrenamtlichen Helferinnen. Wir alle freuten uns mit ihr!

UNTERHALTSAMER NACHMITTAG

mit der BG Wolfsberg

Text: Roswitha Stampfer • Foto: Privat

Die ÖZIV Kärnten Bezirksgruppe Wolfsberg lud am 9. Juli 2023 ihre Mitglieder zu Kaffee und Kuchen ins Gasthaus Brenner ein. Es war ein gemütlicher und unterhaltsamer Nachmittag. Roswitha Stampfer und ihr gesamtes Team freuten sich, auch den Präsidenten Rudolf Kravanja und seinen Stellvertreter Robert Ozmec begrüßen zu dürfen.

Wir nutzten diese Gelegenheit zum Austragen eines Tischkegeltourniers. Frau Christine Schrammel übernahm das Schreiben und somit die Ver-

antwortung, dass auch alles mit rechten Dingen zuing.

Nach dem Zusammenzählen der Punkte lagen Rudolf Kravanja und Rudolf Mickl ex aequo auf dem ersten Platz. Zum spannenden Zweikampf zwischen den beiden Männern kam es leider nicht – Rudolf Kravanja musste nach Wien eilen. Der Sieg ging somit an Rudolf Mickl, den zweiten Platz belegte Franz Hinteregger, den dritten Platz errang Roswitha Stampfer, die ihren Preis aber gleich weiter-schenkte. Die sechs Bestplatzierten konnten sich ihren



Rudolf Mickl und Obfrau Roswitha Stampfer

Preis selbst auswählen. Dem Letztplatzierten wurde ein kleiner Trostpreis überreicht.

Die nächste Veranstaltung wird am 22. Oktober unsere Tombola sein. Das Team der BG Wolfsberg freut sich schon auf rege Teilnahme und den schönen, gemeinsamen Nachmittag. Unsere Weihnachtsfeier wird am 17. Dezember stattfinden. Bitte rechtzeitig bei Roswitha Stampfer anmelden!



DAS SPORTBÜNDEL FEIERTE SEIN 15-JAHR-JUBILÄUM!

Im Freibadgelände Kapfenberg wurde zu Ehren der Sportbündler:innen, der Trainer:innen, Eltern, Kooperationspartner:innen und Unterstützer:innen ein großes Fest gefeiert.

Engeladen waren alle, die mitwirken und dem Verein seit 15 Jahren Leben einhauchen, und auch interessierte Personen hatten die Möglichkeit sich Eindrücke über die Aktivitäten von Sportbündel zu verschaffen.

Die Stimmung war bombig, dafür sorgte Musik, gutes Essen und viele Bewegungs- und Spielangebote.

Stolz und dankbar sind wir, da alle Mitwirkenden – seien es Musik Acts, Helfer:innen bei der Kulinarik oder Sportstationsbetrieb – ehrenamtlich im Einsatz waren und der Arbeit und dem Bestehen des Vereins somit Wertschätzung und Zuspruch zeigten. Vielen Dank!



INKLUSIVER TOURISMUS

ÖZIV Tirol fordert in Stellungnahme eine Gesamtstrategie für inklusiven Tourismus in Tirol und betont die Wichtigkeit von inklusivem Tourismusangeboten



Der ÖZIV Tirol wurde Ende Juni vom Tiroler Landtag aufgefordert eine Stellungnahme zum Antrag des Grünen Landtagsklubs „Tirol für alle: Angebote für inklusiven Tourismus schaffen“ abzugeben. In dieser ausführlichen Stellungnahme (nachzulesen auf der Homepage des ÖZIV Tirol: www.oeziv-tirol.at/interessenvertretung/stellungnahmen) weist der ÖZIV Tirol darauf hin, dass bezüglich der Entwicklung von inklusivem Tourismus in Tirol noch dringender Aufhol- und Entwicklungsbedarf besteht! Denn inklusiver Tourismus bietet nicht nur ein attraktives Angebot für Urlaubsgäste mit Behinderungen und altersbedingten Einschränkungen, dadurch wird auch mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Tirol möglich, die dann auch eine barrierefreie Freizeit- und Tourismusinfrastruktur nutzen können! Denn auch wenn es einzelne sehr engagierte Projekte und Tourismusverbände gibt, so fehlt nach Einschätzung des ÖZIV für den Tiroler Tourismus eine Gesamtstrategie zur Entwicklung von inklusiven Angeboten.

Neben dem fehlenden Bewusstsein für durch Studien

belegte Marktchancen, fehlt es vor allem auch an Wissen über rechtliche Verpflichtungen und an Expertise der Tourismusbranche. Der vom Tiroler Tourismus in vielen Bereichen sonst bestehende Innovations- und Qualitätsanspruch soll und muss auch für den inklusiven Tourismus gelten.

Konkret wichtige Punkte und Schritte dazu sieht der ÖZIV Tirol bei dem Ausbau von begleitenden Beratungs- und Schulungsangeboten für die Tourismusbranche, verbesserten digitalen Informations-Plattformen zum Auffinden von barrierefreien Tourismusangeboten, oder auch der Schaffung einheitlicher Bewertungskriterien für den Grad der Barrierefreiheit von Angeboten, wie von Unterkünftenbetrieben. Vor allem braucht es aber auch noch mehr Barrierefreiheit in der touristischen Infrastruktur!

Für die Verbesserung des Know-how zu inklusivem Tourismus im Sinne einer umfassenden Barrierefreiheit braucht es auch die Stärkung einer praxisorientierten Tourismusforschung, wie sie derzeit von der Universität Innsbruck auch in Zusammen-

arbeit mit dem ÖZIV Tirol umgesetzt wird.

Im Rahmen unserer Interessenvertretung und als Beratungseinrichtung wird der ÖZIV Tirol hier auch weiterhin notwendige Fortschritte einfordern und auch anbieten diese fachlich zu begleiten! Der ÖZIV Tirol steht auch gerne für Beratungen von Projekten, die eine barrierefreie Freizeitgestaltung ermöglichen sollen, mit seiner Expertise zur Verfügung.

Ein gelungenes Beispiel für ein solches Projekt stellt der neu gestaltete Wanderweg am Reintalersee dar, der nun auch für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen nutzbar ist und bei dem der ÖZIV Tirol beratend tätig war (siehe Info-Box unten!). Der ÖZIV Tirol hofft, dass die Wichtigkeit von mehr inklusiven Freizeit- und Tourismusangeboten erkannt wird und in Zukunft viele diesem Beispiel folgen!

Kontakt

ÖZIV Tirol Beratung zu Barrierefreiheit:

barrierefrei@oeziv-tirol.at
0512 / 57 19 83-22

FREIZEIT - INFO

Texte: Hannes Lichtner, Simone Pittl

Fotos: Alpbachtal Tourismus / shootandstyle.com

Neu gestalteter Wanderweg am Reintalersee bietet barrierefreien Freizeitspaß

Der Reintalersee zählt zu den schönsten Ausflugszielen in Tirol und ist als Badesee äußerst beliebt! Seit kurzem sind der Zugang zum See und auch der Wanderweg am Seeufer und ein neu errichteter Bewegungspark am Westufer des Sees barrierefrei für Menschen mit körperlichen Mobilitätseinschränkungen zugänglich.

„Die Sanierung des Wanderweges war in mehrere Bauphasen unterteilt. Nach jahrelanger Vorbereitung starteten die Arbeiten im Frühjahr 2022 und mit der Beschilderung des barrierefreien Bewegungsparks konnten wir das Projekt im Frühjahr 2023 erfolgreich abschließen. In Summe wurden 6,5 km Weg saniert und barrierefrei errichtet. Ergänzend dazu wurde eine Rampe in den See erbaut, um einen leichten Zugang in den See mit Rollstuhl zu ermöglichen. Zudem erwartet den Besucher seit heuer ein attraktiver barrierefreier Bewegungspark. Bereits vor zwei Jahren konnten wir Erfahrungen mit der Errichtung des barrierefreien Weges beim Hildegard von Bingen Weg in Reith im Alpbachtal sammeln und sind stolz auf die Erweiterung unseres inklusiven Angebots.“, berichtet Manuel Hufnagel, der Infrastrukturmanager des Tourismusverbands Alpbachtal & Tiroler Seenland. Der Wanderweg wurde von ÖZIV Tirol Berater Gerhard Wieser, er ist zertifizierter Berater für Barrierefreiheit, vor Ort hinsichtlich der Barrierefreiheit geprüft und das Personal am See wurde durch ein Sensibilisierungstraining des ÖZIV Tirol umfassend geschult.

Der neu angelegte weitgehend barrierefreie Weg verläuft nun auf Wegen, bei denen neben der Erfüllung der Barrierefreiheit auch darauf geachtet wurde, nur einen möglichst minimalen Eingriff in die Natur vorzunehmen. Es wurden bei der Umgestaltung primär zunächst die



Anforderungen von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen berücksichtigt, für Menschen mit Sinnesbehinderungen sollen in Zukunft ebenfalls Angebote weiterentwickelt werden. Neben dem Wanderweg wurde zudem noch ein Bewegungspark neu angelegt, der mit Inklusionskarussell, Turnringen, einer barrierefreien Übungsplattform mit Ringen und Seilen und rollstuhlgerechten Rutschen viel Platz für Fitness und Spiel bietet.

„Das Naherholungsgebiet Reintalersee in Kramsach ist ein beliebtes Ausflugsziel von Einheimischen und Gästen. Unser Ziel war es den bestehenden Wanderweg am See zu sanieren und in dem Zuge auch gleich barrierefrei zu gestalten, damit noch mehr Menschen egal ob mit oder ohne mobile Einschränkung die schöne Landschaft genießen können. Wir sind stolz auf die erfolgreiche Zusammenarbeit seitens des Tourismusverbandes mit der Gemeinde Kramsach, dem Land Tirol als Fördergeber sowie allen beteiligten Firmen wie auch dem ÖZIV Tirol und Grundeigentümern. Die Region Alpbachtal lebt das Thema Nachhaltigkeit und wir hoffen, noch zahlreiche solche Projekte im sozioökonomischen Bereich umsetzen zu können.“, so Markus Kofler, Geschäftsführer des Tourismusverbands Alpbachtal.

SIE wollen sich auch beim ÖZIV Tirol oder einem seiner Bezirksvereine ehrenamtlich für Menschen mit Behinderungen und ihren Anliegen engagieren, gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen mitorganisieren? Unter dem Motto „Vielfalt verbindet“ bieten wir verschiedenste Möglichkeiten des freiwilligen Engagements!

Kontakt: ÖZIV Landesverband Tirol, Frau Katharina Loistl, Tel.: 0512/ 57 19 83, E-Mail: office@oeziv-tirol.at

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN

Freiwilliges Engagement im ÖZIV Tirol

Text & Fotos: Hannes Lichtner, Simone Pittl



Rückblick auf den „Tag der Herzlichkeiten“ in Innsbruck!

Am 16. Juni 2023 ging der Tag der Herzlichkeiten in den Innsbrucker Rathausgalerien über die Bühne. Zusammen mit vielen verschiedenen Freiwilligen-Organisationen war auch der ÖZIV Tirol mit dabei um vor allem auf die vielen Menschen aufmerksam zu machen, die sich mit großem Engagement und Herz ehrenamtlich für viele soziale Anliegen in Tirol einsetzen, wie auch unsere ehrenamtlich Engagierten beim ÖZIV! Offiziell eröffnet wurde der Tag der Herzlichkeiten mit einem Flashmob um 12 Uhr in der Maria-Theresien Straße: die Teilnehmer:innen trommelten und rasselten einen gemeinsamen Herzschlag. In weiterer Folge wurde von Vertreter:innen der Politik die aktivierende Ausstellung „Zukunft des Ehrenamtes“ in den Rathausgalerien eröffnet. In dieser interaktiven Ausstellung gab es für die Besucher:innen und Passant:innen viel zu erkunden. So konnte bei einer Demenz-Box erlebt werden, wie schwierig vermeintlich leichte Aufgaben für Menschen mit Demenz sind. Es gab eine DANKstelle mit einer Massage, wo sich ehrenamtlich Engagierte kurz erholen konnten. Und bei der Rollstuhl-Rallye

des ÖZIV Tirol konnte man erfahren, wie es sich anfühlt sich mit einem Rollstuhl fortzubewegen.

Die tolle Arbeit der Ehrenamtlichen in den sozialen Vereinen, wie auch dem ÖZIV Tirol, wurde an diesem Tag erfolgreich in die Öffentlichkeit getragen und es wurde gezeigt wie viel Freude und Sinn durch Freiwilliges Engagement einem selbst, aber auch der Gesellschaft bringt!

Neues Vorstandsteam beim ÖZIV Bezirksverein Kufstein

Diesen Sommer erfolgte eine „Wachablöse“ im ehrenamtlichen Vorstand des ÖZIV Bezirksverein Kufstein mit einem neuen engagierten Team und großem Dank für den langjährigen Einsatz des bisherigen Vorstands!

Nach der schwierigen Corona-Zeit ist es im Rahmen des ÖZIV Ehrenamt-Konzeptes und durch die tolle Unterstützung des **Freiwilligenzentrums KUUSK** (Kufstein und Umgebung – Untere Schranne – Kaiserwinkel) gelungen, neue engagierte Ehrenamtliche für die Mitarbeit im Vorstandsteam zu finden und zu begeistern. Die neuen Vorstandmitglieder wurden vorerst vom alten Vorstand kooptiert und werden sich bei der nächsten Jahreshauptversammlung den Mitgliedern zur Wahl stellen. Im Rahmen der Übergabe wurde auch vom Landesverband Tirol den langjährigen Vor-



standsmitgliedern **Erika Holzner und Ernst Tiefenthaler** für ihren jahrzehntelangen, großen Einsatz für den ÖZIV gedankt!

Erika Holzner hat in den 14 Jahren in ihrer Funktion als Obfrau die Vereinsarbeit mit großem Herzen ganz wesentlich mitgetragen, wie auch Ernst Tiefenthaler, der sich als Gründungsmitglied des Bezirksvereins über Jahrzehnte für den ÖZIV und seine Mitglieder vor allem auch als Kassier eingesetzt hat. Der bewährte Funktionär und Obmann **Reinhard Popien** will nun mit seinem neuen, verjüngten und sehr engagierten Team dem Bezirksverein wieder neuen Schwung verleihen. Das Vorstandsteam des ÖZIV Bezirksverein Kufstein besteht nun aus folgenden Mitgliedern: Reinhard Popien (Obmann), Manfred Mitterstieler (Obmann-Stellvertreter), Michaela Fankhauser (Schriftführerin), Thomas Wurzenreiner (Kassier) und Michaela Wechselberger (Schriftführerin-/Kassier-Stellvertreterin).

Wir wünschen Erika und Ernst alles Gute und viel Gesundheit und dem neuen ehrenamtlichen Vorstandsteam eine erfolgreiche und gute Zusammenarbeit!

LEIBLACHTALER FERIENPROGRAMM

„Try 4 wheels“ – Rollstuhlfahren im Alltag

Text & Fotos: Manfred Schallert



„Die Welt aus der Sicht eines Rollstuhlfahrers erleben“ hieß es kürzlich im Rahmen des Leiblachtaler Ferienprogrammes 2023 in Lochau. Am 21.7.2023 bot der ÖZIV Landesverband Vorarlberg als Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen diese Rollstuhl-selbsterfahrung an.

Zahlreiche Kinder im Alter von zehn bis 14 Jahren nutzten die Möglichkeit, hier aus erster Hand von Präsidentin Karin Stöckler, Schriftführerin Gabriela Merz und ÖZIV-Sekretärin Verena Stevic viel Informatives über die alltäglichen Probleme eines behinderten Menschen im Privat- oder Berufsleben zu erfahren und sich dann selbst als „Rollstuhlfahrer:in“ zu bewähren.

So ging es nach kurzer fachlicher „Einschulung“ in den Rollstühlen vom hinteren Schulhof Rich-

tung Ortzentrum, vorbei am Behinderten-WC im Pfarrheim, weiter über den Friedhof zum Gemeindehaus, hinunter zur willkommenen „Eispause“ im Treff am See und wieder retour ins Schulzentrum. Auf dem Weg konnten die Kinder unter dem Motto „Try 4 wheels“ gleich ihre Erfahrung mit alltäglichen Hindernissen machen. Sie fühlten praktisch am eigenen Leib, wie kräfte-raubend die Bewältigung von Gehsteigkanten und steileren Anstiegen ist und wie gefährlich Kopfsteinpflaster sein kann. Beim Friedhof-Kiesweg ging dann gar nichts mehr.

Für die Kinder und ihre Begleiterinnen war es jedenfalls bei so viel „Ächtschn“ ein abwechslungsreicher und sehr informativer Nachmittag. Und obwohl es am nächsten Tag in den Armen wohl einen kräftigen „Muskelkater“ gegeben hat, hat es allen sehr viel Spaß gemacht.



ÖZIV-SOMMERFEST

im Sunnahof Tufers

Text: Verena Stevic



Nachdem das letztjährige Sommerfest im Sunnahof Tufers in Göfis auf so gute Resonanz stieß, lud der ÖZIV LV Vorarlberg wiederum am 30.6.2023 seine Mitglieder in den Sunnahof zum Sommerfest ein.

Präsidentin Karin Stöckler durfte über 50 Mitglieder des ÖZIV-LV Vorarlberg begrüßen und auch wenn das Wetter durchwachsen war, ließen es sich die Besucher:innen nicht nehmen, das Gelände des Sunnahof zu erkunden und die besondere Atmosphäre zu genießen.

Der Sunnahof ist ein von der Lebenshilfe Vorarlberg geführter Bio-Bauernhof und bietet Beschäftigungsmöglichkeiten für und mit Menschen mit Behinderungen in der Landwirtschaft, in der Gärtnerei, in der Tischlerei, der Hofgastronomie und im Hofladen.

Bei Kaffee und Kuchen sowie später Grillwürsten oder Lauchstrudel, serviert von Antoinette (Leiterin Hofgastronomie & Hofladen Sunnahof) und ihrem Team, wurde ausgiebig geplaudert sowie Einkäufe im Hofladen getätigt. Alleinunterhalter BUBU sorgte für die musikalische Unterhaltung und lud zum Tanzen und Schunkeln ein. Alle waren sich einig – ein unterhaltsamer Nachmittag, der viel zu schnell vorüber war ...



STOCK
Orthopädisches
Atelier **& BEIN**

Wolf-Huberstraße 12 | 6800 Feldkirch
T 05522 374 25 | F 05522 374 25-4

www.stockundbein.at

Bezahlte Anzeige

die **Medienmacher** GmbH

Oberberg 128
8151 Hitzendorf

Zweigstelle:
Römerstraße 8
4800 Attnang-Puchheim

Ihre Agentur wenn's
um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

+43 (0)7674.62900.0
office@diemedienmacher.co.at
www.diemedienmacher.co.at

Bezahlte Anzeige

#weiter SAGEN:
BERUF UND BEHINDERUNG
MÜSSEN KEIN
WIDERSPRUCH SEIN.

Die Eingliederungsbeihilfen
des AMS geben Menschen mit
Behinderung mehr Chancen
am Arbeitsmarkt.
Informieren Sie sich #weiter.
www.ams.at/sfa

AMS
Arbeitsmarktservice
Burgenland

Bezahlte Anzeige

Bezahlte Anzeige

Mehr Familienspaß für weniger Geld.

FAM
OÖ Familienkarte

Die neue OÖ Familienkarte mit vielen Vergünstigungen.

familienkarte.at 

Bezahlte Anzeige

Retouren an: ÖZIV Bundesverband, 1110 Wien, Hauffgasse 3-5, 3. OG

Wir beraten Sie gerne über
HILFSMITTEL, ALLTAGSHILFEN
und vieles mehr!

02253/81060



hobi

www.hobi.at
office@hobi.at

HOBI GmbH
Gewerbepark B17/II Straße 1/2
2524 Teesdorf

Bezahlte Anzeige



www.salzburg.info

Wir möchten, dass Sie Ihren Aufenthalt barrierefrei genießen können!

In der mehrsprachigen Broschüre „Salzburg – barrierefrei erleben“ finden Sie alle Informationen, die für einen barrierefreien und damit unbeschwerten Aufenthalt in der Mozartstadt wesentlich sind. Der praktische Begleiter im Taschenformat enthält eine Vielzahl von Angaben zu Parkmöglichkeiten, öffentlichen Einrichtungen, WCs, Restaurants, Sehenswürdigkeiten, Unterkünften. Die Broschüre „Salzburg – barrierefrei erleben“ ist kostenlos bei allen Stellen der Salzburg Information bzw. über die Tourismus Salzburg GmbH erhältlich.
www.salzburg.info/barrierefrei

Salzburg Information
Tel. +43/662/88987-0
tourist@salzburg.info

STADT SALZBURG Magistrat
Behindertenbeauftragte

SALZBURG
Die Bühne der Welt

Bezahlte Anzeige

weiser
BAD - HEIZUNG - PLANUNG - REPARATUR

Wohlfühl - Bäder
rundum rollstuhlgerecht.

Der Spezialist für barrierefreie Bäder,
stilvoll, modern oder klassisch.

Wir beraten Sie ausführlich vor Ort
und gehen ganz individuell auf Ihre Wünsche ein.

Wir koordinieren alle Arbeiten,
von der Installation über den Fliesenleger, Maler uvm.

Unser Team freut sich auf Sie!
Tel. 640 639

Ing. Rupert Weiser GmbH
Fürbergstraße 1, 5020 Salzburg

24 Stunden Notdienst
0664 - 453 28 94

Bezahlte Anzeige

frei und unabhängig unterwegs

Ihr Partner für behindertengerechten Fahrzeugumbau

LOPIC
REHA-TECHNIK

LOPIC GmbH
Mitterstraße 132
8054 Seiersberg-Pirka

+43(0)316/291610
www.lopic.at

Bezahlte Anzeige